17. Jahrgang.
Nr. 793

4. Mai 1934
1. Jjar 5694

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20, Einzelnummer 30 Cts. — Ausland Fr. 25.—
Briefadresse: Sihlpostfach — **Postcheck-Konto:** VIII 5166 — **Telegramme:** Presscentra Zürich

Das Menschenideal des Alten Testaments.

Von Bischof Dr. DESIDER BALTHAZAR.

Ideale sind Masstäbe, die an ganze Persönlichkeiten, aber auch an einzelne Eigenschaften angelegt werden können. Als Persönlichkeit kann nur der Mensch an einem Ideal gemessen werden; Gott als Persönlichkeit ragt in seiner Unendlichkeit über jeglichen Masstab hinaus. Es gibt ideale Masstäbe, die an den Menschen angelegt werden: der ideale Mensch ist jedoch bloss ein imaginäres Produkt, jede menschliche Wirklichkeit ist unvollkommen.

Das Menschenideal, das auch für uns als ewig anzunäherndes, aber freilich menschlich nicht erreichbares Endziel besteht, *verdanken wir der wundervollen Tiefe des jüdischen Geistes*, der das Ideal nicht auf induktive Weise, nicht von unten, von den Unzulänglichkeiten des Lebens her, sondern deduktiv, von oben, von der Unendlichkeit absteigend konstruiert. Daher die wunderbare Dualität zwischen menschlicher Würde und menschlicher Demut.

Dieses »von oben« gewonnene Menschenideal kommt in den Worten der Genesis zum Ausdruck, Gott habe den Menschen »nach seinem Bilde« erschaffen. Aus dieser Gottähnlichkeit des Menschen folgen die einzelnen Züge des Menschenideals, die sich nach den göttlichen Attributen richten.

Als solcher Zug gilt das *Wissen*, ein Gleichnis der göttlichen Allwissenheit. Das Wissen in seiner Ausschliesslichkeit jedoch, als »Wissen um Gutes und Böses«, hat zur Sünde Adams, zum Falle des Menschen geführt. Hieraus ergibt sich das Problem der Sünde: hat die göttliche Allmacht die Sünde zugelassen, oder ist die Sünde trotz dem Willen (also trotz der Allmacht) Gottes zur Welt gekommen? Dieses Problem wird durch die Idee der *Freiheit* gelöst. Gott hat den Menschen frei erschaffen, damit er zwischen Gutem und Bösem wählen könne. Erst dadurch gewinnt das menschliche Handeln eigenen sittlichen Wert, dass es der Freiheit entspringt.

Freiheit ist somit das zweite Attribut des Menschenideals, gleichfalls ein göttliches Attribut, dessen menschliches Ebenbild jedoch in der Auflehnung gegen Gott ihre tragische Wurzel hat. Daher die Doppelsinnigkeit der Freiheit, die im Laufe der Geschichte schöpferisch und zerstörerisch auftritt.

Wir müssen die Freiheit trotz der Zerstörungsmöglichkeit, die in ihr liegt, als göttliche Gabe ehren. Ihr Mass und ihre Grenze erhält die Freiheit von der *Wahrheit*, die das dritte Attribut des alttestamentarischen Ideals ist.

Die einzelnen Züge des Wahrheitsideals werden im Alten Testament besonders oft und nachdrücklich behandelt. Auf dem Wahren ruht der Segen Gottes. Der Mund Seiner Propheten ist voll mit Wahrheit. Die Wahrheit jedoch ist in ihrer Unerbittlichkeit noch immer nicht die letzte Krönung des Ideals. Diese ist vielmehr die *Liebe*, ein menschliches Gleichnis der unendlichen Liebe Gottes,



Der bekannte ungarische Bischof Dr. Desider Balthazar.

die das strenge Mass der Wahrheit mildert. Das jüdisch-alttestamentarische Menschenideal hat in der Liebe die glänzende Krone aller idealen Eigenschaften erblickt.

Der jüdische Geist hat durch die Erschaffung dieses Menschenideals eine Tat von universeller Tragweite vollzogen. Es mutet wie ein Wunder an, dass der Geist eines primitiven Volkes in der Dämmerstunde der menschlichen Kultur diesen aus Wissen, Freiheit, Wahrheit und Liebe zusammengesetzten, von der göttlichen Vollkommenheit abgeleiteten Idealbegriff realisieren konnte. *Der jüdische Geist hat sich durch diese Tat in schwindlige Höhen über das tierische Rassenprinzip und über jeden Hass erhoben.*

So schreitet das Judentum mit den Schätzen seiner Bundeslade vor irrenden Epochen, auf dem Dornenwege der Schmähungen und Verfolgungen weiter. Es trägt mit sich die Botschaft des Friedens, deren Licht durch keinen Hass ausgelöscht werden kann; es trägt sein Ideal, dieses »minimale Maximum« sittlichen Wertens, von dem es nichts preisgibt.

In der Finsternis der Sünde, der Unwissenheit, der Tyrannei, der Lüge, des Hasses tönt ewig das von Israel erhörte göttliche Gebot, dass der Mensch vor Gott schreiten und ihm dienen solle.

Die heutige Welt bleibt weit hinter dem im Alten Testament niedergelegten menschlichen Ideal zurück. *Und selbst wenn das Judentum nichts als der Träger einer*

historischen Erinnerung wäre, würde es einen Wert darstellen, dessen Verfolgung eine unverzeihliche Sünde, dessen Untergang ein unwiderbringlicher Verlust der Gesamtmenschheit ist.

Erzbischof von Canterbury ruft die Englische Christenheit zur Hilfe für die deutschen Juden auf.

London. »Times« brachten vor einigen Tagen einen Leitartikel über die seit der vorjährigen Proklamierung des Judenboykotts unablässig andauernden Verfolgungen der Juden in Deutschland, wobei dargetan wurde, dass die Deutschen von ihrer Judenverfolgungspolitik ohne Rücksicht darauf, dass diese Politik ihnen selbst Schaden bringt, nicht lassen wollen.

Am Tage darauf sandten der *Erzbischof von Canterbury,* Lord *Cecil* of Chelwood und Sir W. H. *Bragg* einen Brief an die »Times«, in dem sie in Anknüpfung an die Ausführungen im »Times«-Artikel die Christenheit in Grossbritannien auffordern, den verfolgten deutschen Juden zu Hilfe zu kommen. Die christliche Gemeinschaft in Grossbritannien, heisst es in dem Brief, hat mit Ausnahme einzelner Fälle beispielhaften Edelmuts bisher nicht in dem gleichen Geist wie die britische Judenheit eine Hilfsbereitschaft an den Tag gelegt. Die englischen Juden werden, wenn ihre jetzige Hilfsaktion den erwarteten Erfolg bringt, seit der Nazi-Revolution fast eine halbe Million Pfund für Hilfe an ihre deutschen Brüder aufgebracht haben. Die englischen Christen mögen dessen eingedenk sein, dass das Verfolgungssystem in Deutschland nicht allein Volljuden trifft, sondern viele andere Menschen, für deren Schicksal die Christenheit die Verantwortung tragen müsste. Aber auch den jüdischen Leiden gegenüber dürfen die Christen nicht gleichgültig bleiben; schon darum nicht, weil diese Juden unter dem Regime eines christlichen Staates leiden. Wir hoffen, heisst es am Schluss des Briefes, dass nicht Mangel an gutem Willen, sondern Unkenntnis der tragischen Tatsachen die Schuld an der Nachlässigkeit in der Hilfeleistung seitens christlicher Kreise trägt, und dass dieser Mangel bald wieder gutgemacht werden wird.

Begeisterung evangelischer Pfarrer in Nürnberg für das Judentum.

Nürnberg. M. Im Nürnberger »Velodrom« fand eine Versammlung evangelischer Geistlicher statt, an der als Hauptredner der *Landesbischof Dr. Meisner* sprach. Er erinnerte in seinen Ausführungen besonders an die grossen geistigen Gaben, mit denen das Judentum die Menschheit beschenkte: Mit dem *Alten und dem Neuen Testament.* Landesbischof Dr. Meisner erwähnte u. a. die besondere prophetische Mission, welche das Judentum zu erfüllen hat. An dieser Versammlung, an der einige hundert evangelische Pfarrer teilnahmen, stieg im Anschluss an die Rede von Dr. Meisner die Begeisterung derart, dass die Pfarrer im Chor hebräisch den Vers aus den Psalmen sangen: »*Hinéi lau jonim welau jischon schomér Jisroel*« (»siehe es schlummert nicht und schläft nicht der Hüter Israels«).

Auszeichnung kirchlicher Friedensprediger.

Neuyork. Wie alljährlich hat die »Zeta Beta Tau Fraternity« (eine Gesellschaft zur Förderung des Friedens unter den Konfessionen) drei Predigern, dem Juden Rabbi *Lazaron,* dem Protestanten Rev. *Clinchy* und dem Katholiken Pater *Ross* die Gottheil-Medaille verliehen. Die drei Ausgezeichneten reisten von der Küste des Atlantik mitten durch den amerikanischen Kontinent bis zur Küste des Pazifik und predigten *Freundschaft zwischen Juden, Katholiken und Protestanten.*

Antisemitische Zeitung in Amerika macht Bankrott.

Neuyork. Die Gesellschaft Galahad Press, die das antisemitische Organ der »Silberhemden«, »Liberation« verlegt, wurde vom Gericht für bankrott erklärt. »Liberation« musste das Erscheinen einstellen.

Königin Jugoslaviens übernimmt Ehrenprotektorat über jüd. Konzert.

Belgrad. Der jüdische Gesangverein »Hasomir« aus Timisoara (Rumänien) ist eingeladen worden, in Belgrad ein Konzert zu geben, über das Königin Mariora von Jugoslawien das Protektorat übernommen hat. Das Belgrader Konzert des »Hasomir« wird durch den Jugoslawischen Rundfunk übertragen werden.

Gesetz gegen Rassenhass in New York.

Neuyork. Der in Albany tagende Senat des Staates Neuyork hat zwei in erster Reihe gegen antisemitische Propaganda gerichtete Gesetzentwürfe angenommen, denen zufolge öffentliche Aufreizung zu Verachtung, Hass oder Verspottung einer Bevölkerungsgruppe aus Gründen der Rasse, der Hautfarbe oder des Religionsbekenntnisses strafrechtlich verfolgt werden soll. Die Gesetzesentwürfe wurden nach ihrer Annahme im Senat an das Unterhaus des Staatsparlaments zur weiteren Behandlung geleitet.

Gesetz gegen Verleumdung der Juden in Canada.

Winnipeg. Der Provinziallandtag von Manitoba hat auf Antrag des Abgeordneten Marcus *Hyman* einstimmig ein Amendement zum Gesetz gegen Verleumdung angenommen, durch das jedem Angehörigen einer Rasse oder eines Glaubens, die durch Veröffentlichung und Verbreitung verleumderischer Beschuldigungen angegriffen werden, das Recht eingeräumt wird, Klage gegen die Urheber dieser Angriffe zu erheben. Dem Beschluss des Provinziallandtags kommt im Hinblick darauf, dass durch ihn zum erstenmal in Kanada ein Gesetz zum Schutz gegen antisemitische Propaganda geschaffen wurde, besondere Bedeutung zu. Sämtliche Zeitungen von Manitoba hatten sich für die Annahme des Gesetzentwurfes, der in nächster Zeit auch den übrigen Provinziallandtagen vorgelegt werden soll, eingesetzt. Der kanadische jüdische Kongress hat die entsprechenden Gesetzesvorlagen für die Provinziallandtage fertiggestellt. — Anlass zu dieser Bewegung gab insbesondere die auch in Kanada überhandnehmende Nazi-Propaganda und die Verbreitung des Pamphlets »Protokolle der Weisen von Zion«.

Gegen antisemitische Propaganda durch Rundfunk.

Montreal. Um der in letzter Zeit von den Leitern eines Klubs in Kanada mit Hilfe des Rundfunks getriebenen antisemitischen Propaganda entgegenzuwirken, hat die kanadische Rundfunkkommission die Einführung der Zensur für private Radiostationen beschlossen. Dieser Beschluss und die ihm entsprechende soeben erlassene Regierungsverordnung sind darauf zurückzuführen, dass der Regierung in letzter Zeit massenhaft Beschwerden der Rundfunkhörer über die von den privaten Sendern ausgehende hetzerische Propaganda zugekommen sind.

22 deutsche Nazis aus Brasilien ausgewiesen.

Rio de Janeiro. Der Staat *Rio Grande do Sul* hat 22 deutsche Nationalsozialisten wegen Führung unerlaubter Nazi-Propaganda aus dem brasilianischen Reichsgebiet ausgewiesen. Der vom deutschen Gesandten gegen die Ausweisung erhobene Protest wurde als unberechtigt zurückgewiesen.

Die Juden von *Sao Paulo* gründeten eine Liga zur Bekämpfung des Antisemitismus und erliessen einen Aufruf an alle Juden Brasiliens, den aus Deutschland importierten Judenhass mit allen Mitteln zu bekämpfen.

Juden im Fernen Osten.

Mukden. Die offiziöse japanische Telegraphen-Agentur teilt mit, dass seit Verstärkung der antisemitschen Nazi-Propaganda die Juden im Fernen Osten eine freundschaftliche Stellung gegenüber Japan und besonders gegenüber Mandschukuo einzunehmen begonnen haben; sie betrachten Mandschukuo als eine Art zweites Palästina und treffen Anstalten, sich dort eine Dauer-Existenz zu schaffen. Die Juden haben sich auch an der Sammelaktion zugunsten der Opfer der Brand-Katastrophe in Hakadata hervorragend beteiligt.

Ehrung von Dr. Cyrus Adler.

Philadelphia. Dr. Cyrus Adler, Präsident des American Jewish Committee und des Dropsie College in Philadelphia, sowie des Jüdisch-Theologischen Seminars von Amerika, hat seinen 70. Geburtstag am 13. September v. J. in aller Stille begangen (siehe die Würdigung in Nr. 763 der JPZ.). Nunmehr versammelten sich dieser Tage im Hause von Richter Horace *Stern* etwa 60 führende Persönlichkeiten der amerikanischen Judenheit, um Cyrus Adler zwei Bücher zu überreichen: einen Band mit Resolutionen, die jüdische Organisationen der ganzen Welt anlässlich seines 70. Geburtstages gefasst hatten, und einen Band mit ausgewählten Ansprachen und Abhandlungen über Judentum von Doktor Cyrus Adler, nebst einer Bibliographie aller seiner Schriften. Horace *Stern* gab in seiner Ansprache an den Jubilar der Hochachtung und der Verehrung der amerikanischen Judenheit für den Führer Dr. Adler Ausdruck. Felix M. *Warburg*, Ehrenpräsident des Joint Distribution Committee, hob die Verdienste Dr. Adlers um das Gesamtjudentum hervor und schloss seine Rede mit den folgenden Worten: »Cyrus Adler war für mich ein Beispiel; ich strebe immer danach, es ihm im Dienste an dem Judentum und der Hingabe für das Judentum gleichzutun.«

Bundespräsident Miklas zeichnet Landesrabbiner Dr. Herzog aus.

Graz. Der Bundespräsident von Oesterreich, Prof. *Miklas*, hat dem Universitätsprofessor Dr. David *Herzog*, Landesrabbiner für die Steiermark in Graz, der durch mehrere Jahre hindurch auch an der Prager deutschen Universität gewirkt hat, das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Oesterreich verliehen. Prof. Dr. Herzog stammt aus Tyrnau in der Slowakei.

Simon, Leiter des Telegraph- und Telephon-Departements des britischen Reiches.

London. In Verfolg der Neuordnung im Post-Verwaltungswesen des Britischen Reiches wurde Leon Simon, der hervorragende Zionist und Hebräist, zum Leiter des Departements für Telegraph- und Telephonwesen ernannt. Leon Simon ist seit vielen Jahren im britischen Postwesen führend tätig.

„Daily Telegraph" über die Auswirkung des Boykotts gegen Deutschland.

London. Der Berliner Korrespondent des Londoner »Daily Telegraph« berichtet seinem Blatt über die am 27. April in Berlin begonnene Konferenz zwischen den Vertretern der Gläubiger Deutschlands und den Reichsbankbehörden, und teilt mit, dass in der Konferenz die katastrophale Abnahme von Deutschlands Exporthandel eine Rolle spielte, und dass dabei festgestellt wurde, dass neben den wirtschaftlichen Ursachen für Deutschlands Exportkatastrophe auch die politische Ursache eine ausschlaggebende Bedeutung hat: der Boykott deutscher Waren in vielen Ländern der Welt, der hauptsächlich zum Protest gegen die Judenverfolgung in Deutschland durchgeführt wird, kommt erst jetzt zur vollen Wirkung.



Abraham von Freudiger, Budapest.

Budapester orthodoxe Gemeinde ehrt ihren Präsidenten Abraham v. Freudiger.

Budapest. Die Budapester orthodox-israelitische Gemeinde hat in einer festlichen Generalversammlung ihren Präsidenten, Abraham Freudiger von Obuda, aus Anlass seiner 20jährigen Präsidentschaft gefeiert. Erschienen waren zahlreiche Persönlichkeiten aus den jüd. Institutionen und den staatlichen Behörden, die in herzlichen Ansprachen dem Jubilar für seine in Jahrzehnten der Allgemeinheit geleisteten Dienste dankten. Abraham von Freudiger ist der Sohn des 1911 in Budapest verstorbenen Grossindustriellen Moses Freudiger von Obuda, der 1856 die erste Musterschule begründete und eine Jeschiwa leitete, später die Budapester orthodoxe Gemeinde begründete und sie 25 Jahre lang leitete. Moses Freudiger, der von mehreren Gemeinden zum Rabbiner gewählt wurde, wurde 1908 von Franz Joseph I. mit dem Prädikat »de Obuda« geadelt. Sein Sohn, der jetzige Jubilar Abraham von Freudiger, gab seine hinterlassenen exegetischen Schriften »Wajedabber Mosche« 1927 mit seiner Biographie heraus. Er wurde auch der Nachfolger seines Vaters in der Präsidentschaft der vereinigten Budapester orthodoxen Gemeinden, die er zu hoher Blüte brachte; er liess die grosse Synagoge, mehrere Schulen und sonstige Institutionen erbauen.

Inauguration der judaistischen Lehrkanzel an der Universität Dorpat.

Dorpat. In Anwesenheit des Rektors und des gesamten Professorenkollegiums fand die feierliche Inauguration der neugeschaffenen Lehrkanzel für judaistische Wissenschaften an der Universität Dorpat statt. Der Inhaber der Lehrkanzel, Prof. *Gulkowitsch,* der früher an der Universität Leipzig tätig war, hielt seine Antrittsvorlesung über das Thema »Die Entwicklung des Wortes »Chassid« im T'nach.«

Blinder jüdischer Emigrant — Lektor für Blindenkunde in Prag.

Prag. In der Sitzung des Professorenkollegiums der Deutschen medizinischen Fakultät der Deutschen Universität in Prag wurde Dr. phil. und jur. Ludwig *Cohn* als Lektor für Blindenkunde dem Schulministerium in Vorschlag gebracht.

Der Werdegang dieses Lektors ist überaus interessant. Im 7. Lebensjahr erblindete er. Dank einer eisernen Energie gelang es ihm, die Mittelschule zu absolvieren, worauf er philosophische und juridische Studien betrieb und beide Doktorate erlangte. Auf Grund seines eigenen tragischen Schicksals beschäftigte er sich speziell mit dem Blindenwesen und mit der Blindenfürsorge. Während des Krieges war er Berufsberater für Kriegsblinde; er regte die Gründung des Vereines »Schlesische Bücherei« an, welche derzeit über 4000 Bände aufweist.

Infolge der politischen Verhältnisse in Deutschland musste er als Jude sein Lektorat an der Universität in Breslau und alle seine übrigen Aemter auf dem Gebiete der Blindenfürsorge und der Blindenbildung niederlegen und hat seinen ständigen Wohnsitz in Prag aufgeschlagen.

Prager Golem-Spiel unter Max Reinhardt? Im Rahmen des »Prager Frühling« wird in der ersten Junihälfte ein Freilichtspiel »Golem« von Milosch Karesch, Musik von Jaromir Weinberger, im Strahower Stadion aufgeführt werden. Man hofft, Max Reinhardt für die Inszenierung zu gewinnen.

Film mit Max Baer endgültig verboten. Wie die »Frankfurter Zeitung« meldet, ist die Vorführung des amerikanischen Films »Männer um eine Frau«, der schon seit einiger Zeit in deutschen Filmtheatern nicht mehr laufen darf, jetzt von der Filmoberprüfstelle endgültig verboten worden. Es handelt sich um einen Film, in dem der jüdische Boxer Max Baer, der Besieger Schmelings, als Hauptdarsteller auftritt.

»Akademikerheim Dr. Hildesheimer«. B e r l i n, Der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin hat den 70. Geburtstag Rabbiner Dr. Hildesheimers benutzt, um der besonderen Verehrung des Gemeindevorstandes für Dr. Hildesheimer Ausdruck zu geben. Die seit Jahren bestehende Mensa hat durch den Gemeindevorstand im Einvernehmen mit dem Vorstand der Mensa den Namen erhalten: »Akademikerheim Meier Hildesheimer«.

Dr. Parnes Mitglied des Rats der Kooperativen beim polnischen Finanzministerium. W a r s c h a u. Dr. Parnes, ein Führer der jüdischen Kooperativbewegung in Polen, ist von der polnischen Regierung zum Mitglied des dem Finanzministerium angegliederten Rates für Kooperativwesen ernannt worden.

Sechs jüdische Mitglieder der Tscheljuskin-Expedition ausgezeichnet. Unter den laut Dekret des Zentralexekutivkomitees ausgezeichneten Mitgliedern der Tscheljuskin-Expedition, die den Orden »Roter Stern« erhielten, befinden sich sechs Juden: Der Kinooperateur Arkadi Schafran, der unter aussergewöhnlichen Umständen bis zum letzten Augenblick Filme von der wissenschaftlichen Tätigkeit, dann aus dem Leben der gescheiterten Tscheljuskin-Besatzung herstellte; der Ingenieur Rass, der Ernährungskommissar Gurewitsch, der junge Forscher Schulmann, und der Obersteward Boris Mogilewitsch.

Unter den Fliegern, die mit beispielloser Heldenhaftigkeit das Rettungswerk vollbrachten, befindet sich auch der jüd. Pilot Piwenstein.



Feierliche Eröffnung der Levante-Messe in Tel Aviv.

معرض الشرق LEVANT FAIR יריד המזרח

VI TH PALESTINE & NEAR EAST EXHIBITION & FAIR

24 Delegationen ausländischer Staaten. — Festzug vom Stadthaus zum Messegelände. — Massenbesuch aus dem Ausland.

Tel-Aviv. Unterm leuchtenden Frühlingshimmel Erez Israels wurde am Nachmittag des 26. April in Tel-Aviv die »Sechste Internationale Levantemesse« feierlich eröffnet. Den zeremoniellen Akt leiteten der Protektor der Messe, Sir Arthur *Wauchope*, Grossbritanniens High Commissioner, und der Präsident der Messe, *M. Dizengoff*, der Gründer und Bürgermeister der Stadt Tel-Aviv. Im Amphitheater auf dem »Platz der jüdischen Nation«, im Mittelpunkt des neuen permanenten Messegeländes, hatten sich viele Tausende versammelt, darunter die Spitzen der Staats- und Kommunalbehörden, das konsularische Korps, darunter auch die Vertretung der Schweiz, die offiziellen Delegierten der an der Messe teilnehmenden fremden Regierungen.

Im grossen Saal des Levante-Messe-Restaurants fand zu Ehren des High Commissioner von Palästina, Sir Arthur *Wauchope*, der das Protektorat über die Messe übernommen hat, der Leiter der palästinischen Regierungs-Departements und der ausländischen Delegationen ein Bankett statt. In einer Reihe von Ansprachen wurde auf die ausserordentliche Bedeutung der Messe für die wirtschaftliche Entwicklung Palästinas und darüber hinaus für die wirtschaftliche Erschliessung des gesamten Vorderen Orients sowie für den Ausbau der Handelsbeziehungen zwischen diesen Ländern und den grossen europäischen und amerikanischen Märkten hingewiesen. Hierauf nahm High Commissioner Sir Arthur Wauchope in Anwesenheit der offiziellen Delegationen von 24 Staaten und vieler Tausender ausländischer Gäste die Eröffnung der Messe vor. Der Beginn der Messe wurde durch das langgezogene Tönen einer aus Schweden gebrachten Riesensirene weithin bekanntgegeben. Vom Stadthaus, wo Bürgermeister *Dizengoff* einer Abordnung der Messeleitung die Fahne der gleichzeitig das Jubiläum ihres 25-jährigen Bestehens feiernden Stadt Tel-Aviv übergab, bewegte sich ein imposanter Festzug durch die menschenerfüllten Strassen zum Messgelände, auf dem die Fahne für die Dauer der Ausstellung gehisst wurde.

Nach der Feier fand der erste allgemeine *Rundgang* durch die Messe statt. Eine ganze Legion jüdischer Bauarbeiter und Handwerker hat in Tag- und Nachtschichten dafür gesorgt, dass am Eröffnungstag die Messe fix und fertig dastand, in ihrer ganzen imposanten Gruppierung von 35 Hallen und Pavillons auf einem Gelände von 100 000 Quadratmeter, bereit zum Empfange der Besucher, die man aus allen Teilen der Welt erwartet.

Die diesjährige Messe verspricht, den Erfolg aller früher in Tel-Aviv veranstalteten Messen bei weitem zu übertreffen. Die Stadt ist von Messebesuchern aus allen Ländern der Erde überflutet. Die Messe, die bis zum 26. Mai dauert, findet in den massgebenden Wirtschaftskreisen aller Länder ausserordentliches Interesse.

Wer von Süden her, aus der City Tel-Avivs kommend, von der Dizengoff-Avenue aus das Messegelände betritt, geniesst durch das gewaltige schmiedeiserne Haupttor, vor dem sich auf hoher Säule das »Fliegende Kamel!«, Tel-Avivs Messesymbol, erhebt, ein grossartiges Bild: zur Rechten die beiden allgemeinen Auslandspaläste und die bunte Reihe der fremdnationalen Pavillons, zur Linken das Levante-Messamt, der Automobilsalon, der Maschinen-Messpalast und der britische Pavillon, geradeaus über dem Amphitheater hoch emporragend der gewaltige Palästina-Industriepalast, dem sich palästinische Spezialpavillons, die Baumesse und die Landwirtschaftsmesse anschliessen. Den Abschluss des Geländes bilden nach dem Meere zu die neue Pferderennbahn Tel-Avivs, und nach dem Jarkon hin das Makabi-Stadion und der Vergnügungspark.

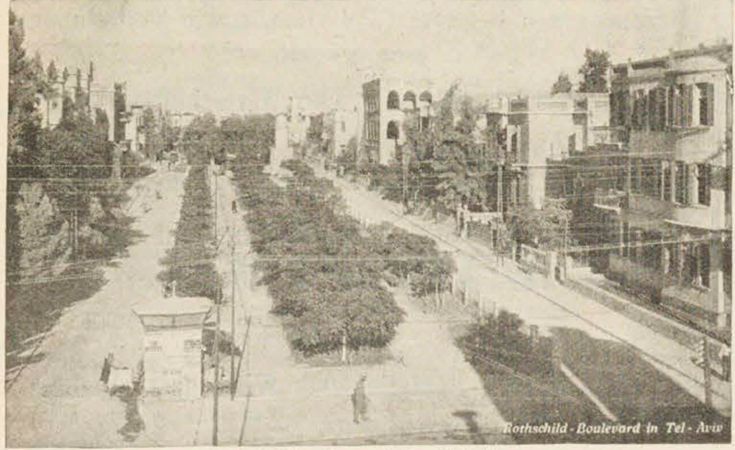
Aus Aegypten und Syrien, dem Irak und der Türkei, Zypern und Griechenland sind bereits Hunderte von Geschäftsleuten in der Messestadt eingetroffen, denen mit Sonderzügen, Sonderschiffen, Sonderflugzeugen und Sonderautobussen (z. B. von Damaskus, Beirut und Bagdad her) noch Tausende folgen werden. Die Ausstellerzahl hat sich gegenüber der fünften Tel-Aviver Messe des Jahres 1932, die 1226 Firmen (405 aus Palästina und 821 aus dem Auslande) aufwies, mehr als verdoppelt und ist selbst gegenwärtig, kurz nach Messeeröffnung, noch nicht abschliessend zu berechnen. Im ganzen wird die Zahl der Auslandsaussteller bereits auf etwa 1700 geschätzt. Mit offiziellen nationalen Pavillons sind Belgien, Bulgarien, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Polen, Rumänien, Schweden und die Schweiz auf der Messe vertreten, mit offiziellen nationalen Kollektivausstellungen innerhalb der allgemeinen Auslandspaläste Oesterreich, Finnland, Jugoslawien, Litauen, Syrien und Ungarn, ausserdem mit besonders zahlreichen Einzelausstellungen Aegypten, Dänemark, Estland, Griechenland, Holland, Lettland, Norwegen und die Türkei.

Dr. J. Adler, Tel-Aviv.

200.000 Pfund-Etat Tel Avivs von der Regierung genehmigt

Jerusalem. Die Palästinaregierung hat den ihr vorgelegten Haushaltsplan der Stadt Tel Aviv für das Verwaltungsjahr 1934/35, der städtische Einnahmen in der Gesamthöhe von 200 000 Pfund vorsieht, genehmigt.

Die Einnahmen im neuen Verwaltungsjahr sind um 50 000 Pfund höher präliminiert als die Einnahmen des letzten Jahres. An Ausgaben sind für das neue Verwaltungsjahr über 90 000 Pfund vorgesehen. In diesem Betrag sind 27 000 Pfund inbegriffen, die die Stadt zur Rückzah-



Rothschild-Boulevard in Tel-Aviv.



Strasse in Tel-Aviv.

lung alter Anleihen verwenden will, sowie die Ausgaben für das städtische Sanitäts- und Schulwesen.

Palästina-Regierung lässt weitere 40,000 Juden ins Land.

Jerusalem. Es verlautet, dass in den Kreisen der Palästina-Regierung hinsichtlich der jüdischen Einwanderung eine weitherzigere Auffassung als bisher platzgegriffen und dass die Regierung bereit ist, im Verlauf des Jahres 1934 40 000 neue jüdische Einwanderer in das Land kommen zu lassen. Diese liberalere Auffassung bezieht sich vorläufig aber nur auf sogenannte Kapitalisten mit mindestens 1000 Pfund Eigenvermögen, denen keine Schwierigkeiten mehr gemacht werden sollen; hingegen nimmt die Regierung in der Frage der Chaluz-Einwanderung noch immer eine vorsichtige Stellung ein; sie zeigt sich nicht geneigt, die ihr von der Jewish Agency überreichte Forderung nach einer bestimmten Zahl von Zertifikaten, die kleiner ist als die für das abgelaufene Halbjahr angeforderte, aber nur zu einem Teil bewilligte Zahl, ganz zu befriedigen, dies obwohl der Mangel an Arbeiterhänden in Palästina immer fühlbarer wird. Die neuen Zertifikate werden der Jewish Agency Anfang Mai gegeben werden.

Die Regierung hat für Rechnung des laufenden Halbjahres der Jewish Agency 48 Zertifikate für die jüd. Flüchtlinge aus Buchara, die sich in Afghanistan und Persien aufhalten, gegeben.

Johann Kremenetzky — Ehrenbürger von Tel Aviv.

Wien. Auf der Landeskonferenz der österreichischen Zionisten wurde ein aus Tel-Aviv eingetroffenes Telegramm verlesen, wonach der Stadtrat von Tel-Aviv beschlossen hat, den bekannten Industrieführer Johann Kremenetzky, in Würdigung seiner grossen Verdienste um die zionistische Bewegung, anlässlich seines 85. Geburtstages zum Ehrenbürger zu ernennen. Johann Kremenetzky ist auch Ehrenbürger der Stadt Wien. Er ist einer der ersten Mitarbeiter Theodor Herzls und war längere Zeit Präsident des Jüdischen Nationalfonds.

Motzkinstrasse in Tel-Aviv. Tel-Aviv. Die Stadtverwaltung von Tel-Aviv beschloss, eine Strasse nach Dr. Leo Motzkin zu benennen.

Zigarrenfabrik in Haifa.

Die Firma Gebrüder de Haas aus Wamburg hat in Haifa die erste Zigarrenfabrik des Nahen Ostens eröffnet. Das Rohmaterial wird aus Kuba und Brasilien eingeführt. Das neue Unternehmen beschäftigt zehn Facharbeiter.



Emir Abdulla will in England über jüdische Siedlung in Transjordanien verhandeln.

Jerusalem. Wie der JTA.-Vertreter erfährt, beabsichtigt Emir Abdulla von Transjordanien, während seines Besuches im Juni d. J. in London mit der englischen Regierung über jüdische Einwanderung und Siedlung in Transjordanien zu verhandeln. Nach wie vor ist der Emir der Ansicht, dass ein solches Siedlungswerk ein Glück für Transjordanien und seine Einwohner wäre. Es sei Abdulla gelungen, viele massgebende Araberführer in Transjordanien, die früher Gegner der jüdischen Siedlung waren, eines besseren zu belehren und sie davon zu überzeugen, dass das im vergangenen Jahre mit der Jewish Agency getroffene Abkommen wegen Abtretung einer grossen Landstrecke an der Grenze gegen Palästina für jüd. Siedlung endlich in Kraft treten müsste. Jedenfalls sollen im transjordanischen Parlament die Freunde einer jüd. Siedlung stark überwiegen, während die Gegner zu einer unbedeutenden Minderheit herabgedrückt wurden.

Der Mordprozess in Jerusalem.

Jerusalem. H. D. Am 23. April begann vor dem Geschworenengericht in Jerusalem der Prozess gegen den Revisionisten Stavsky, Achi-Meir und Konsorten, die der Ermordung des zion. Führers Dr. Arlosoroff beschuldigt werden. Die Verteidigung liegt in den Händen des bekannten Londoner Anwalts Horace Samuel. Dieser wandte sich am ersten Verhandlungstag gegen den Text der Anklageschrift, worauf das Gericht eine Aenderung beschloss. Der übrige Teil der Verhandlungen war hauptsächlich einem Ueberblick über die Untersuchungsergebnisse gewidmet, den der Generalstaatsanwalt in zweistündigen Ausführungen gab. In der Nachmittagssitzung begann die Vernehmung der Zeugen, darunter auch von Bürgermeister Dizengoff, der mit Dr. Arlosoroff unmittelbar nach der Tat im Spital sprach. Die Zeugeneinvernahmen wurden in der Verhandlung vom 24. April fortgesetzt, in der Sitzung vom 25. April wurde Frau Arlosoroff einvernommen, welche in der Hauptsache ihre Aussagen vor der Polizei wiederholte. Insbesondere behauptete sie, die Angeklagten Rosenblatt und Stavsky wieder zu erkennen. Schliesslich beschloss das Gericht, am Tatort einen Augenschein vorzunehmen. Dieser Lokalaugenschein fand am 29. April statt. Im Anschluss hieran besichtigten die Mitglieder des Gerichtshofs die Zelle im Jaffaer Gefängnis, in der der junge Araber Abdul Medschid, der sich als Mörder Arlosoroffs bezeichnete, aber später sein Geständnis zurücknahm, untergebracht war. Durch diesen letzteren Lokalaugenschein wollte das Gericht feststellen, ob es den Angeklagten Stavsky und Rosenblatt technisch möglich gewesen sein konnte, mit Abdul Medschid in Verbindung zu treten, und ihn zu dem falschen Geständnis zu veranlassen.

Starke Nachfrage nach Zement in Palästina.

Jerusalem. Zufolge der enormen Bautätigkeit in Palästina besteht zurzeit eine grosse Nachfrage für Zement, so dass man gegenwärtig loko pro Tonne von 2700 LP für die unterste Qualität bis 3100 LP für die beste Qualität (schnellbindender Zement) bewilligt. Da der Bedarf die einheimische Produktion immer mehr übersteigt, wachsen die Zufuhren aus der Tschechoslowakei, England, der Sowjetunion, Polen und Griechenland unablässig an. Die Transportverhältnisse haben sich in den letzten Wochen insofern etwas gebessert, als mit dem Eintritt des milden Frühlingswetters die Sturm-Unterbrechungen des Jaffaer Hafenbetriebs wegfielen.

In Bau-Keramik weist der Import von Kacheln aus der Tschechoslowakei eine rapide Entwicklung auf. Für beste Ware werden 0,750 LP pro 100 Stück loko bezahlt. Dr. J. A.

Prophetische Worte Theodor Herzls.

Zitate aus der neuen Gesamtausgabe seiner Werke.

Vorbemerkung der Redaktion: Der Verlag »Hozaah Ivrith« (Jüdischer Verlag), Tel Aviv, gibt jetzt in deutscher Sprache eine *Gesamtausgabe der zionistischen Werke Theodor Herzls* in fünf Bänden heraus. Der 1. Band, »*Zionistische Schriften*«, gelangt in diesen Tagen zur Ausgabe; er umfasst 54 Aufsätze, Reden, Botschaften etc. Herzls, darunter in der jetzt erscheinenden dritten Auflage 15 bisher nicht bekannte oder noch nicht aufgenommene. Die Bände II—IV der Gesamtausgabe enthalten Herzls *Tagebücher*, Band V das Schauspiel »*Das neue Ghetto*«, den Roman »*Altneuland*« und Unveröffentlichtes *aus dem Nachlass*. Der Subskripitionspreis für die Gesamtausgabe beträgt Schweiz. Fr. 4.75 für den kartonierten und Schweiz. Fr. 7.25 für den Ganzleinenband.

Mit Genehmigung des Verlages geben wir nachstehend eine Anzahl von Zitaten wieder, die den 5 Bänden der Gesamtausgabe entnommen sind. Wie erstaunlich zeitgemäss und aktuell diese Sätze Theodor Herzls sind, die vor 30—40 Jahren geschrieben worden sind, und die fast wie Prophezeiungen wirken, braucht für den aufmerksamen Leser nicht erst hervorgehoben zu werden. Die Red.

Der alte Hass wieder aufgetaucht.

Nach einer kurzen Pause des Aufatmens ist für uns moderne »emanzipierte« Juden wieder eine böse Zeit gekommen. Unter einem neuen Schlagwort ist der alte Hass abermals aufgetaucht, nicht nur in den barbarischen Ländern Asiens und Halbasiens, sondern auch in solchen, die man zivilisierte nennt. Ein Traum, eine Täuschung war es, zu glauben, der Antisemitismus würde schwinden. Er ist gewachsen, er wächst. Gebiete erobert er sich, die ihm für immer verloren schienen. (Februar 1898.)

*

Unsere Leidensgeschichte nicht zu Ende.

Eine demoralisierende und im Verhältnis zu der zu lindernden Not geradezu lächerlich unzulängliche Wohltätigkeit wird von denjenigen versucht, die überhaupt ein Herz für ihre unglücklichen Brüder haben. Aber man heilt die grosse Krankheit, wie Heine sagte, nicht mit Rosenöl und Moschus. Gerade in den letzten Jahren hat es fürchterliche Tragödien des Judentums gegeben. Unseren jüdischen Widersachern könnten doch schon die Augen aufgehen, wenn sie Ereignisse miterleben, wie die Affäre Dreyfus, die Judenhetzen in Algier, die Ritualmordausschreitungen in Oesterreich, die jetzige schreckliche Krise in Rumänien, die Tausende nach dem Bettel- und Wanderstab greifen lässt. Und wer ist kühn oder kurzsichtig genug, um zu behaupten, dass die Leidensgeschichte unseres Volkes zu Ende sei? Nein, wir müssen fort und fort gewärtig sein, dass auf neuen oder auf den alten Punkten Ausbrüche des Judenhasses erfolgen, und die Zustände sich abermals verschlimmern. Um wieviel weiter könnten wir bereits halten, wenn alle opferwilligen Juden sich uns angeschlossen hätten!

(5. Januar 1900).

*

Palästina in der Geopolitik.

Das Land ist nicht nur die Heimat der höchsten Ideen und des unglücklichsten Volkes, es ist auch durch seine geographische Lage von ganz bedeutender Wichtigkeit für ganz Europa. Da wird in einer Zeit, die nicht ferne sein kann, eine Kultur- und Handelsstrasse nach Asien führen. Asien ist das diplomatische Problem des nächsten Jahrzehnts. Wir dürfen vielleicht in aller Bescheidenheit daran erinnern, dass wir Zionisten, denen man so gerne den praktischen Blick abspricht, diese kommende Entwicklung des europäischen Wettbewerbs um einige Jahre früher als bevorstehend erkannt und angekündigt haben. Man sieht heute schon, wie das geht.

(26. August 1898.)

Eine neue Riviera.

Diese bezaubernde Küste am blauen Meer kann zu einer Riviera gemacht werden, wenn die Kulturmacht einer Kolonisation im grossen dahinkommt. Es sind allerdings riesige Investitionen erforderlich, das Land muss mit allen neuen Verkehrs- und hygienischen Einrichtungen versehen werden. Aber welcher Spielraum für den beweglichen Unternehmungsgeist eines mit allen modernen Mitteln wohlvertrauten, in allen Kulturländern erzogenen Volkes! Und welcher Lohn winkt am Ende dieser leicht verständlichen Unternehmungen! Es sind grosse Anlagen von Arbeit und Kapital erforderlich, aber unter diesem herrlichen Himmelsstrich trägt die Arbeit goldene Früchte, und das Kapital wird dabei seine Rechnung finden. Ebenen, die schnell fruchtbar werden, schöne Gebirge sahen wir im Vorübereilen. Ueberall wartet die Natur, warten die Zustände auf die helfende Menschenhand, die wieder Gärten und wohnliche Heimstätten für die Menschen schaffen soll und kann. Mächtig war der Eindruck von Jerusalem. Noch in ihrem heutigen Verfall sieht man die Spuren einstiger Schönheit. Und diese Stadt vieler Hügel, in manchem an Rom erinnernd, könnte wieder eine prachtvolle Weltstadt werden. Man sieht ordentlich das künftige Stadtbild vor sich, wenn man vom Oelberg hinunterblickt. Die ganze alte heilige Stadt müsste vom Tagesverkehr gereinigt werden. Alle diese unsauberen lärmenden Händler müssten hinaus aus den für alle Bekenntnisse ehrwürdigen Mauern. Arbeiterwohnungen, billige Häuser, wären im weiteren Umkreis der Stadt anzulegen. Die Märkte müssten aus der alten Stadt hinaus nach passenden Punkten wegverlegt werden. Die so gereinigte alte Stadt verbliebe dann für die wohltätigen und frommen Anstalten aller Konfessionen, die ja die Teilung dieses Gebietes untereinander gütlich vornehmen könnten. Die ganze alte Stadt könnte allmählich im bisherigen Stil, aber unter gesunden Bedingungen rekonstruiert werden, und sie wäre wie ein einziges Juwel, das sich dann mit dem Reichtum einer modernen und eleganten Stadt einfassen liesse. Wäre ein solcher Zustand nicht würdiger der Empfindungen, nicht dienlicher für die Bedürfnisse aller Menschen, die an Jerusalem hängen?

(18. November 1898)



BESUCHEN SIE UNS!

ISRAELITISCHE CULTUSGEMEINDE ZÜRICH
OFFIZIELLE MITTEILUNG

Die Mitglieder, welche die Steuer pro 1. Semester 1934 noch nicht bezahlt haben, werden hierdurch aufgefordert, dies innert 14 Tagen nachzuholen. Nach Ablauf dieser Zeit erfolgt Einzug unter Portoverrechnung.

Der Vorstand des Steuerwesens:
Saly Lévy.

Verlegung des Lokal-Sekretariates S. I. G.

Das Lokal-Sekretariat Zürich des Schweiz. Isr. Gemeindebundes teilt mit, dass es ab 1. Mai seine Räume von der Löwenstrasse 1 nach der Nüschelerstrasse 36 II. (Gemeindehaus, neben der Synagoge) verlegt hat. Die Telephonnummer 59.122 bleibt unverändert. Sprechstunden des Sekretärs: nur nachmittags 2—6 Uhr.

Kulturelles Programm des JTV. Samstag, den 12. Mai a. c., findet der bereits angekündigte Aussprache-Abend statt. Herr Dr. J. Littmann wird referieren über: Jüdische Jugend und politische Strömungen. In Anbetracht des äusserst aktuellen Themas erwarten wir zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder. Freunde und Gönner des Vereins sind freundlichst eingeladen. Anschliessend: Freie Aussprache. Beginn 20 Uhr 45 im oberen Saal des »Du Pont«, 1. Stock. Predi.

Gruppe jüdischer Angestellter im K.V.Z.
Kampf gegen die antisemitische Hetze.

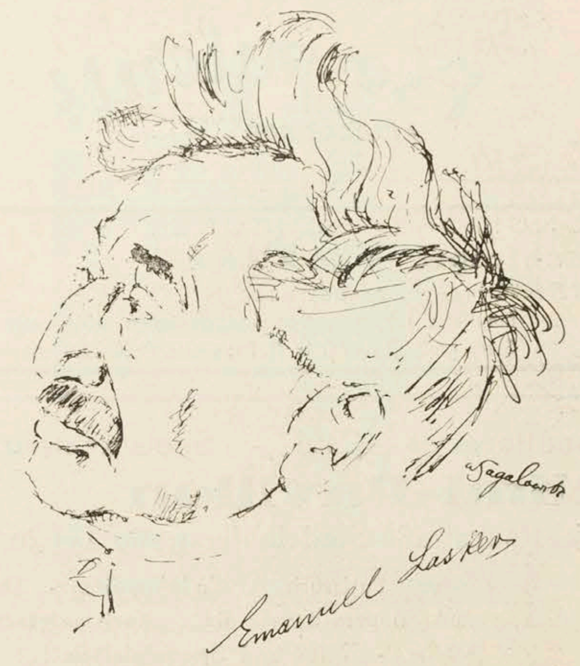
—z— Innerhalb des Kaufmännischen Vereins hat sich eine »Gruppe jüdischer Angestellter« gebildet. Schon lange machte sich das Bedürfnis geltend, den besonderen Nachteilen, denen der jüdische Angestellte ausgesetzt ist, in organisierter Form zu begegnen. Bekanntlich fällt es heute dem jüdischen Stellensuchenden bedeutend schwerer als seinem christlichen Kollegen, Arbeit zu finden. Der Antisemitismus hat hier bereits unerträgliche Verhältnisse geschaffen. Es wird Aufgabe der Gruppe sein, aufklärend zu wirken.

Darüber hinaus hat sich die »Gruppe jüdischer Angestellter im K.V.Z.« zum Ziele gesetzt, der Judenhetze innerhalb der Angestelltenbewegung wirksam entgegenzutreten. Denn obwohl neben der politischen auch die konfessionelle Neutralität in den Statuten des K.V.Z. verankert ist, versuchen antisemitische Hetzer, auch in den Reihen der kaufmännischen Angestelltenschaft ihre Wühlereien, wobei nicht vor Verleumdung und Anpöbelung jüdischer Mitkollegen halt gemacht wird. Wie seinerzeit in Deutschland, so soll nunmehr anscheinend auch hier der kaufmännische Angestellte — da er politisch nicht fest verankert ist — zum speziellen Träger der antisemitischen Bewegung gemacht werden.

Die Verbandsleitung hat es bei Gelegenheit (Beispiel: 2. Hauptversammlung) an Loyalität gegenüber ihren jüdischen Mitgliedern fehlen lassen, eine Loyalität, wie sie als selbstverständlich vorausgesetzt werden muss.

Die »Gruppe jüdischer Angestellter im K.V.Z.« ist gewillt, die Ehre und die besonderen Interessen der jüdischen organisierten Angestelltenschaft, die unter denselben, wenn nicht noch härteren Umständen um ihre Existenz kämpfen muss, wirksam zu wahren.

Die Gruppe soll sämtliche Angestellte jüdischer Konfession, die Mitglieder des K.V.Z. sind, umfassen. Ihr Tätigkeitsprogramm wird in allernächster Zeit bekannt gegeben.



Dr. E. Lasker.
(Gezeichnet für die J. P. Z. von W. Sagalowitz.)

„Jüdische Geschichtsauffassung."
Vortrag von Dr. E. LASKER in Zürich.

Auf Einladung der *Zionistischen Ortsgruppe* Zürich referiert kommenden *Samstag*, 5. Mai, abends 8.30 Uhr, in der Augustin-Keller-Loge der bekannte Schachmeister Dr. Emanuel *Lasker* über »*Jüdische Geschichtsauffassung*«. Dr. Lasker, der jahrzehntelang die Welt-Schachmeisterschaft inne hatte, beschäftigt sich seit jeher sehr eingehend mit den Problemen des Judentums und hat oft in geistreichen, gutdurchdachten Vorträgen seiner Auffassung über verschiedene jüdische Fragen Ausdruck gegeben. So hielt er auch öfters in frühern Jahren Vorlesungen an der Akademie für Wissenschaft des Judentums in Berlin. Sein Zürcher Vortrag weckt das Interesse breiter jüdischer Kreise und wird sicherlich ein grosses Auditorium herbeiziehen.

Gastvorlesungen von Prof. A.H. Fränkel (Jerusalem) in Genf.

Jerusalem. H. D. Prof. A. H. Fraenkel vom Einstein-Institut für Mathematik an der Hebräischen Universität Jerusalem, wird diesen Sommer auf Einladung der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Genf nach der Schweiz fahren, um dort eine Reihe von Vorlesungen zu halten.

Die Schweizer Freunde der Hebräischen Universität

Das Zürcher Komitee der Schweizer Freunde der Hebräischen Universität überwies eine Spende von 700 Schweizerfranken zum regulären Budget der Universität für das laufende Jahr.

DAS BLATT DER

Landesverband schweizer. Frauen für Palästina.

Zürich. Die Tagung des *Landesverbandes Schweizerischer Frauenvereine für Palästina-Arbeit* (dessen Zürcher Gruppe der »*Verband jüd. Frauen für Kulturarbeit in Palästina*« ist), findet dieses Jahr Dienstag, den 8. *Mai*, in der *Pension Ivria*, Löwenstrasse 12, statt. Delegierte aller Landesverbands-Gruppen (Baden, Basel, Bern, Diessenhofen, Genf, Luzern, St. Gallen und Zürich) werden sich um 10 Uhr vormittags zusammenfinden, um den Bericht des Vorstandes über das vergangene Jahr entgegenzunehmen und Richtlinien für die weitere Arbeit festzulegen. Ein gemeinsames Mittagessen gibt den Delegierten Gelegenheit, ihre Gedanken auszutauschen. Dann werden die Geschäfte zu ihrem Abschluss geführt und der Rest des Tages in zwanglosem Beisammensein verbracht. Da die *soziale Frauenarbeit in Palästina* weitere Kreise interessieren dürfte, laden wir Mitglieder und Freunde herzlichst ein, als Gäste an der Tagung teilzunehmen. (Beginn vormittags 10 Uhr.)

Jüdische Frauen und die Erlösung des Palästinabodens.

Von Lotta Levensohn.

Fünfzig Jahre Aufbauarbeit haben das Aussehen Palästinas bereits geändert. Grosse Strecken wüsten Bodens, an die man früher kaum dachte — als Beispiele aus der jüngsten Vergangenheit seien nur Wadi Chawareth und die Umgebung von Nathania erwähnt — wurden kultiviert und besiedelt. Es ist geradezu erstaunlich zu beobachten, wie die Juden mit der Umwandlung des Palästinabodens auch gleichzeitig ihre eigenen Lebensanschauungen ändern. Die ehemaligen Ghettobewohner können sich mit jeder Art von Pionieren messen, gleichzeitig aber halten sie auch die Fahne der Zivilisation hoch. (Wo sonst begegnet man in einer Gemeinschaft von Pionieren so starkem Interesse für Musik, Bilder, Zeitungen, Kunstwerke, Schulen etc.?) Jüdische Männer und Frauen züchten Getreide, Orangen, Gemüse, Kühe, Schafe, Hühner, Bienen, während sie gleichzeitig neuen Boden für das Land schaffen. Ihren Kindern pflanzen sie sorgfältig neue Ideale und einen Sinn für neue Werte ein (richtiger: alte Werte, die in Vergessenheit geraten waren). »Die Rückkehr ins jüdische Land« bedeutet einfach die Rückkehr zum Boden und zur Natur.

Die ihrer Existenz beraubten deutschen Juden suchen einen Halt in der alt-neuen Heimat. Aber gerade die Ankunft dieser Flüchtlinge zwingt uns, das schon banal anmutende Losungswort zu wiederholen: »Die Erlösung des Bodens geht zu langsam vor sich!« Es ist aber nur allzu wahr: Hätten die Juden zu Anfang des Jahrhunderts, als der KKL. sie aufforderte, den Boden für uns und spätere Generationen vorzubereiten, in einem ihrem Vermögen entsprechenden Masse reagiert, so wäre manches heute schon Wirklichkeit geworden, was vorläufig noch ein frommer Wunsch bleiben muss. Es hat indessen keinen Sinn, Dingen nachzuweinen, die nicht mehr zu ändern sind. In diesem Jahre ergeht an die jüdischen Frauen der ganzen Welt ein besonders starker Appell, die Kunde von der auf Erlösung wartenden Erde Erez Israels zu verbreiten. Gerade Frauen haben durch die Erlösung des Palästinabodens am meisten zu gewinnen, denn dieser Begriff schliesst die Errichtung eines dauernden Heimes für sie und ihre Kinder in sich ein. Was könnte zur heutigen Zeit, wo jeder, scheinbar noch so fest gefügte Grund zu wanken beginnt, mehr Ruhe und Befriedigung gewähren als der Gedanke des Pflügens, Säens und Erntens?

Lausanne. Nous venons d'apprendre que Mlle Dora Frenkel bien connue dans notre ville, vient de se marier à Tel-Aviv. Nos meilleures félicitations. — Melle D. Frenkel, admiratrice convaincue de l'action et des idées du Kéren-Kayemeth-L'Israél a travaillé pendant plusieurs années pour le développement de ce fond. Qui ne se rappelle pas les tournées régulières qu'elle a faites avec notre Commissiare du F. N. J. Mr. Manuel Guttmann.

JÜDISCHEN FRAU

Ostjüdischer Frauenverein Zürich.

Die gut besuchte Generalversammlung des Ostjüd. Frauenvereins fand am 29. April im Jüd. Jugendheim statt. Die Präsidentin, Frau Dr. Farbstein, begrüsste die Versammlung. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde verlesen und genehmigt. Hierauf erstattete die Präsidentin den Jahresbericht. Trotz verminderter Einnahmen (Spendenausfall) wurde mehreren Gesuchstellern nach Möglichkeit geholfen. Auch legen schriftliche Dankesbezeugungen von in Davos und Leysin Genesenen (welchen zwar kleine, aber dauernde Beiträge verabfolgt wurden) Zeugnis unserer Tätigkeit ab. Der Kassabericht wurde von Frau Dreiding erstattet. Laut schriftl. Antrag der Kassa-Revisorinnen Frau Friedrich und Frau Lehrer wurde dem Vorstand Decharge erteilt. Die als Kassierin demissionierende Frau Dreiding wurde, unter Verdankung ihrer in 5jähriger Tätigkeit dem Vereine geleisteten Dienste, durch die Damen Rapp-Held als erste, und Wlostowitzer-Wiener als zweite Kassierin durch Kooptation ersetzt. Als Kassarevisorinnen für das neue Rechnungsjahr wurden die Damen Bloch-Apter und Schlossberg gewählt.

(Eingesandt.) **Das Comité Suisse d'aide aux enfants d'émigrés,** Zürich, Zett-Haus, Badenerstrasse 18, III, Sprechstunden Montag, Mittwoch und Freitag von 4—7 Uhr, Tel. 70.800, hat die Möglichkeit, einem Transport von deutschen Emigrantenkindern, eingeladen von der Arbeiter-Kinderhilfe der Schweiz, auch jüdische Emigrantenkinder beizufügen. Die Kinder haben die fremdenpolizeiliche Einreiseerlaubnis, da sie — versehen mit einem sauf-conduit und einem französischen Rückreisevisum — nach Ablauf von zwei Monaten wieder nach Frankreich zurückkehren können.

Ein erster Transport kommt ca. am 12. Mai in die Schweiz und verlässt sie wieder am 7. Juli. Das Comité Suisse d'aide aux enfants d'émigrés bittet die jüdischen Familien der Schweiz herzlich, sich durch Aufnahme von Kindern an diesem Hilfswerk zu beteiligen.

Jüd. Wanderbund Blau-Weiss, Bern. Der Unterhaltungsabend des Blau-Weiss vom Samstag, 21. April, war für den Verein ein voller Erfolg. Kaum vermochten die schönen Räumlichkeiten des Hotel Metropol die unerwartet vielen Gäste zu fassen. Als angenehme Neuerung wurde das moderne Arrangement des Programms von allen lebhaft begrüsst, denn die Programmnummern folgten in bunter Abwechslung in den Tanzpausen. Das reichhaltige Programm brachte jüdische Musik von einem jüd. Orchester, Gesang von Frl. R. Margulies, Rezitationen von Frl. A. Schermann, Violinduo und -trio von Gebrüder Oberowicz und Wolf Rottenberg, am Klavier Frl. A. Held, und als Clou des Abends brachten die Blau-Weissler ein fröhliches Sketch unter Mitwirkung von Frau Hileless-Weiss, Frl. Pachter und Herrn H. Mirmowitsch. Alle Produktionen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Louis Golding: «Die Magnolienstrasse». (Roman. Deutsch von E. McCalman. Preis 30 frz. Francs. Verlag des Europäischen Merkur, Paris.)

Die Magnolienstrasse: auf der einen Seite wohnen Juden, auf der anderen, streng getrennt, Christen. Das Kleinstadtleben dieser Strasse, das wir von 1910 bis 1930 miterleben, ist ein Beispiel für die Entwicklung des Zusammenlebens der Juden und Christen in England, ein Ausschnitt aus der Geschichte der jüdischen Assimilation. Manchmal erscheint der schmale Spalt, der die beiden Häuserreihen trennt, als unüberschreitbares Meer, manchmal ist der Abstand ganz verschwunden, im Krieg etwa, wenn die jungen Männer zu Kameraden werden. Allmählich siegt die einfache menschliche Verwandtschaft über die äusserliche Fremdheit; Freundschaft und Feindschaft durchbrechen die Grenzen von Glauben und Rasse. Nicht nur die aufschlussreiche Gestaltung eines Problems, das die Welt in Atem hält — es ist zugleich ein herrlicher Roman, der würdig vor der grossen englischen Tradition besteht.



Figur aus den Aufführungen des hebräischen Theaters »Ohel« in Tel-Aviv.
(Aus dem Drama »Jakob und Rachel«.)

Le théâtre „Ohel" à Genève.

Genève. E. La célèbre troupe du théâtre palestinien «Ohel», fondé par un élève de Stanislawsky, fait pour la première fois une tournée en Europe. Les 7 et 8 mai, Ohel donnera au Théâtre de la Comédie, à Genève, deux représentations. Les pièces annoncées sont «Jacob et Rachel», et les «Bas-Fonds», de Maxime Gorki. La venue d'Ohel est un événement artistique de premier ordre.

Basel. Brith Ivrith: Nächsten Samstag, den 5. Mai 1934, findet nachmittags um 2 Uhr 30 die erste Messiba des Brith Ivrith im Sommersemester statt. Alle Freunde der hebräischen Sprache sind herzlich eingeladen.

133 Rezepte vollwertiger Nahrung und Rohkost

von Helen Mühlemeier, Verlag Reformhaus Egli, z. Meise, Zürich. Preis Fr. 1.—. (4. verbesserte Auflage).

Ein schmales Bändchen, klar und praktisch zusammengestellt von der bekannten Hauswirtschaftslehrerin der OF, der Gewerbeschule Zürich, Helen Mühlemeier.

Es sind erprobte und bewährte Rezepte für neuzeitliche Gemüse-Gerichte, vegetarische Bratspeisen, Eierspeisen, Rohkost und »Birchermüsli», Salate verschiedenster Art, schmackhaft zubereitet mit unraffiniertem Oel, kaltgepresst.

Für die kommende Beerenzeit Früchte-Puddings, Getreide-Früchtespeisen und gesunde Erfrischungsgetränke für die heissen Tage. Besonders erwähnt sei noch Eglis-Pflanzen-Extrakt als Kraftspender, und Pflanzen-Würze für kräftige Suppen und Speisen. Neu: Pflanzen-Extrakt in Tuben als delikater Aufstrich für »Belegte Brötchen«.

Die Zusammenstellung der Rezepte ist so vielseitig und knapp zugleich, dass jede Hausfrau lockende Freude verspürt, sich darin zu versuchen.

Offiz. Mitteilungen des Schweiz. Zionistenverbandes.

1. **Einwanderung nach Erez Israel und die nationalen Fonds.** Jeder Jude muss wissen, dass er, wenn er ein Einwanderungszertifikat nach Erez Israel fordert, beweisen muss, er habe der Bewegung nicht ferngestanden, sondern nach seinem Können die Bemühungen zum Aufbau des Landes gefördert. Das Zion. Aktions-Komitee hat auf seiner Sitzung während des letzten Monats in Jerusalem beschlossen, bei der Verteilung der Zertifikate denjenigen Kandidaten den Vorrang zu geben, welche für die nationalen Fonds gearbeitet oder gespendet haben.

2. **Schekelaktion 5694.** In vielen Ländern ist die Schekelaktion bereits in vollem Gange. — In der Schweiz wird sie erst jetzt begonnen, weil man vorher die verschiedenen Sammlungen des Keren Kayemeth und des Gemeindebundes nicht stören wollte. Die kommenden Wochen eignen sich ganz besonders für eine grosszügige Schekelarbeit. In der letzten Session des Aktions-Komitees in Jerusalem wurde der Beschluss gefasst, alle zion. Parteien und Gruppierungen zu verpflichten, die Schekelarbeit zu intensivieren und für einen guten Erfolg der Schekelaktion Sorge zu tragen. — Den Ortsgruppen des Schweizerischen Zionistenverbandes sind die Schekalim, sowie das nötige Material zugegangen. Die Aktion wird in der Schweiz in den nächsten Tagen begonnen werden.

3. **30. Todestag von Theodor Herzl.** Wir fordern alle Ortsgruppen auf, zusammen mit den Ortskommissionen des Keren Kayemeth Leisrael den 30. Todestag von Herzl besonders durch eine Feier zu würdigen.

Der Jüdische Verlag hat die gesammelten zion. Werke von Herzl in fünf Bänden neu herausgegeben. Der 5. Band enthält zum Teil bisher noch nicht veröffentlichtes Material aus den Wiener Herzl-Archiven und anderen Sammlungen.

4. **Fühlungnahme mit der französischen Schweiz.** Laut Beschluss des C. C. des Schweizerischen Zionistenverbandes werden die Mitglieder des Zentralkomitees, die Herren Dr. Newiasky und Dr. Scheps folgende Ortsgruppen besuchen:
Am 13. Mai 1934: vorm. in Bern. Abends in Lausanne.
Am 14. Mai 1934: in Montreux und Bex-les-Bains.
Am 15. Mai 1934: in Genf.

In Bern, Lausanne und Genf werden Sitzungen mit den Vorstandsmitgliedern der Ortsgruppen stattfinden.

Personen, die die Herren speziell in Alijahfragen sprechen wollen, werden ersucht, sich rechtzeitig bei den Präsidenten der Ortsgruppen zu melden.

Zur Ehrung Ussischkins.

In Ausführung des Beschlusses des letzten Zionistenkongreses in Prag, Menachem Ussischkin, Präs. des Jüd. Nationalfonds, anlässlich seines 70. Geburtstages ein dauerndes Denkmal in Form einer Siedlung in Erez Israel zu errichten, wird augenblicklich in der ganzen Welt eine Sammelaktion durchgeführt. Ussischkin, der nicht nur in Palästina, sondern in der ganzen Welt sich grösster Popularität erfreut, der Mann, der von jung und alt geachtet und verehrt wird, der seine ganze Liebe und seine ganze Arbeitskraft dem Jüdischen Nationalfonds geopfert hat, verdient eine würdige Ehrung von seiten des jüdischen Volkes. Es ist hier nicht der Ort, die segensreiche Tätigkeit Ussischkins zu würdigen. Dieses wäre auch nicht in seinem Sinne. Umsomehr gilt es, Ussischkin so zu ehren, wie ein Mann, der 50 seiner besten Jahre dem jüdischen Volke geopfert hat, es verdient.

Der Beschluss des letzten Zionistenkongresses, eine Siedlung auf seinen Namen zu errichten — die Siedlung Kfar Ussischkin — soll aber nicht nur eine Ehrung für den Präsidenten des Jüd. Nationalfonds sein, die Errichtung von Kfar Ussischkin soll auch dazu beitragen, den deutschen Einwanderern in Palästina zu helfen: es soll für die nach Erez Israel kommenden deutschen Juden eine konstruktive Hilfe sein.

Wir sind uns bewusst, dass die Juden in der Schweiz durch Sammlungen verschiedener Art im letzten Jahre stark in Anspruch genomen wurden. Wir rechnen aber mit der grosszügigen Freigebigkeit der Schweizer Juden und hoffen, dass kein jüdisches Haus unsern Sammlern eine Spende versagen wird. Bei der Errichtung von Kfar Ussischkin handelt es sich nicht um eine momentane oder vorübergehende Hilfe, hier handelt es sich um eine dauernde Hilfe für viele Tausende von ihrer Scholle vertriebenen Juden, um die Zukunft unseres Volkes, um die Zukunft Erez Israels und gleichzeitig um die Ehrung eines grossen, verdienten, bei allen Parteien verehrten Mannes.

Gedenket der Worte Ussischkins: »Wir werden immer Juden für Palästina haben, aber nicht immer Palästina für die Juden.«
Helft die Siedlung Kfar Ussischkin errichten!
Spendet für Kfar Ussischkin; spendet für den Jüd. Nationalfonds!

Jüdischer Nationalfonds Schweiz.

„Pro Leysin".

L'association israélite «Pro Leysin» a eu son assemblée générale le 29 avril sous la présidence de Monsieur J. Braunschweig-Hirschel, président de la société. La discussion du rapport du comité fut ouverte par un membre qui releva les points suivants:

1. Il regrette que des précisions statistiques ne soient pas données dans le rapport. Affirmer que l'on a secouru 50 malades ne signifie rien si l'on ne sait pas pendant combien de temps et comment ces malades ont été aidés. De même, aucun rapport médical ne renseigne les membres.

2. Il regrette que les seules mesures envisagées pour parer aux difficultés de l'heure présente soient la diminution du nombre des malades assistés. Ce qu'il faudrait, au contraire, c'est rechercher les moyens qui permettent, avec des ressources moindres, de secourir un plus grand nombre de malades.

3. Enfin, il demande aux membres de ne pas trop s'admirer eux-mêmes au sujet des sacrifices qu'ils font pour les malheureux qui sont réduits à vivre étendus sur un lit à Leysin. Ce qu'ils font, c'est leur devoir; ils doivent même se demander s'ils font tout leur devoir. Et, à ce moment-là, loin de se féliciter, ils doivent songer qu'ils n'ont fait rien que leur devoir.

Répondant à l'interpellateur, le président précisa que tous les malades en question sont secourus depuis des années, et, qu'en réalité, pour un malade qui part guéri, trois nouveaux malades sont admis. Enfin, et ceci fera plaisir à tous les amis de «Pro Leysin», les secours sont plus judicieusement répartis, ce qui permet en fait l'augmentation du nombre des bénéficiaires.

M. Michel Lazare félicita alors le rabbin, M. Ptaschek, l'auteur du Rapport. Le président de notre communauté, M. Marcel Meyer, remercia à son tour le comité entier pour le beau travail. M. Léon Piccard-Bloch acceptant de continuer sa collaboration au sein du comité, une nouvelle élection n'est pas nécessaire.

L'ordre du jour prévoit encore les propositions individuelles. Le premier interpellateur propose que l'on étudie la possibilité de créer une **caisse de prêts** en faveur de nos malades. Cette question, dit-il, ne peut être tranchée actuellement. Elle demande une étude technique approfondie. Cependant, les avantages qu'il voit à une caisse semblable sont les suivants:

1. Par la restitution du capital prêté, les malades guéris pourront aider eux-mêmes à la prospérité de «Pro Leysin.» Evidemment, il ne faut pas se faire d'illusions sur les ristournes qui seront faites ainsi.

2. Cette caisse remplirait également un but humanitaire en ce sens qu'elle permettrait à certains malades d'être aidés sans que cela ait la forme d'un secours proprement dit. Ce point est plus important qu'on ne le croit pour de nombreux malades — qui sont blessés par le sentiment qu'ils sont à la charge de la collectivité — et qui pourraient vivre dans le sentiment réconfortant que cette aide n'est pas un secours, qu'ils pourront rembourser si Dieu leur prête vie. Le côté humain de l'aide doit être pris en considération.

M. Lazare Rhein, qui gère avec une scrupuleuse attention les biens de la société, pense que «Pro Leysin» est là pour donner des secours et n'a pas à s'occuper d'autre chose.

Après une intervention de Madame Botschko, le président lui demande de bien vouloir songer à «Pro Leysin» également lorsqu'elle quête pour la belle institution qu'est la Yeshyva. Madame Botschko prometta son concours. Dr. S. D.

Schweizerische Landeszentrale Keren Hathora.

Die Schweizerische Landeszentrale des Keren Hathora wurde infolge einer Reorganisation der Leitung von Zürich nach *Basel* verlegt. In anerkennenswerter Weise hat sich die Basler Ortsgruppe der Agudas Jisroel zur Uebernahme der Keren-Hathora-Tätigkeit in der Schweiz bereit erklärt. Das Präsidium übernimmt Herr *Dr. Hausmann* unter der Mitarbeit der Herren M. *Meier*, G. *Plaut*, A. *Schwarz*, und der Damen Frau *Sally Guggenheim-Allschwil*, Vorsitzende der A.-J.-Frauengruppe, und Frl. Jeanette *Schwarz*, Präsidentin der A.-J.-Mädchengruppe. Es ist zu hoffen, dass nunmehr die segensreiche Thoraarbeit des Keren Hathora von Erfolg gekrönt sein wird. Es darf mit Freude festgestellt werden, dass die Ueberzeugung von dem unpolitischen Charakter des K. H. in weite Kreise der schweizerischen Judenheit gedrungen ist, so dass ihm tätige Mithilfe auch ausserhalb der Aguda zuteil wird.

Zum Hinschied von Hermann Fischer.

Rasch tritt der Tod den Menschen an...

Zürich. Eine grosse Trauergemeinde versammelte sich letzten Dienstag, um unseren lieben Chawer Hermann Fischer zu seiner letzten Ruhestätte zu geleiten. Hermann Fischer, unser treuer Freund, weilt nicht mehr unter uns. Vergangenen Samstag noch waren wir mit ihm zusammen, haben miteinander gescherzt und gelacht, und keiner von uns ahnte, dass es das letzte Mal sein sollte. Wenige Stunden später hauchte er sein so junges Leben aus. Ein heimtückisches Leiden, dessen Gefährlichkeit leider zu spät erkannt wurde, hat ihn uns unerwartet schnell entrissen. Einem Keulenschlag gleich traf uns die Kunde von seinem jähen Tode; wir wollten sie nicht glauben, und auch jetzt noch können wir es nicht fassen, können uns nicht damit abfinden, dass er, der uns mehr war als ein blosser Freund, nicht mehr bei uns ist. Unser lieber Chawer Hermann Fischer war ein herzenguter Mensch, immer bereit, dem andern beizustehen mit Rat und Tat. An sich selber dachte er dabei nie. Ueberall da, wo es eine jüdische Sache zu vertreten gab, da fanden wir ihn auf dem Posten. Gross sind die Opfer, die er für seine Ideale: das jiddische Volkslied und die jiddische dramatische Kunst dargebracht hat. Gar vieles hat ihm der Perez-Verein, dessen Mitbegründer er gewesen ist, zu danken. Der Perez-Verein verliert in ihm nicht nur seinen Vizepräsdenten, nicht nur einen Freund schlechthin, sondern eines seiner besten Mitglieder, einen geistigen Führer. Sein vornehmer Charakter, sein gerades, aufrichtiges Wesen machten ihn zum Liebling der Gesellschaft. Seine Persönlichkeit strahlte Beruhigung und Versönlichkeit aus, auf jeden, der mit ihm in Berührung kam. Er kämpfte für die Einigkeit in den Beratungen um die jüdische Sache. Kurz war die Zeit unseres Zusammenseins, doch viel hat er uns gegeben. Wir werden ihn nie mehr wiedersehen, doch sein Bild wird fortleben in uns. Sein Geist wird uns vorschweben als Vorbild, als Wegweiser. Die Trauer seiner Mutter und seiner Geschwister, denen er ein treuer Besorger war, ist gross. Möge ihr Schmerz gelindert werden in dem Bewusstsein, dass sie nicht allein sind in ihrer Trauer.

Herr Rabbiner Dr. Littmann zeichnete mit tiefer Empfindung das schlichte, arbeitsreiche Leben des Verschiedenen, dem nicht mehr als 34 Jahre Leben vergönnt waren. Als Vertreter des Jüd. Gesangvereins »Hasomir« würdigte dessen Präs. Georg Rosenbaum die Verdienste, die sich der Verstorbene um das jiddische Volkslied im allgemeinen und den »Hasomir« im besonderen erworben hatte. Hillel Schwarz, Präs. des Perez-Vereins, dankte dem toten Freund in tiefbewegten Worten für die Mitarbeit im Vereine, dessen Vizepräsident er war, und nahm Abschied von ihm im Namen seiner zahlreichen Freunde. Die letzten Grüsse des Synagogenchores der Isr. Cultusgemeinde, dem Hermann Fischer seit vielen Jahren angehörte, entbot dem Verblichenen Herr Jakob Hermann. Nach dem Verklingen der Gesänge des Synagogenchores und des Jüd. Gesangvereins »Hasomir« senkte sich der Sarg mit den sterblichen Ueberresten Herm. Fischers in die kühle Gruft. Adauschem nossan, adauschem lokach, adauschem jisborach.

Perez-Verein Zürich.

Etania-Hilfsverein für jüdische Lungenkranke in der Schweiz.

Es gehen uns öfters Mitteilungen zu, dass Personen die Wohltätigkeit unserer schweiz. Glaubengenossen in Anspruch nehmen wollen mit der Angabe, sie wollten in die Etania aufgenommen werden oder hätten einen Aufenthalt in Davos nötig. Da wir Anhaltspunkte dafür haben, dass diese Angaben oft unwahr sind und als Missbrauch unserer Institution dienen sollen, bitten wir alle Wohltäter wiederholt, keinem dieser angeblichen Lungenkranken etwas zu verabfolgen, bevor sie bei uns Erkundigungen eingezogen haben. **Der Vorstand.**

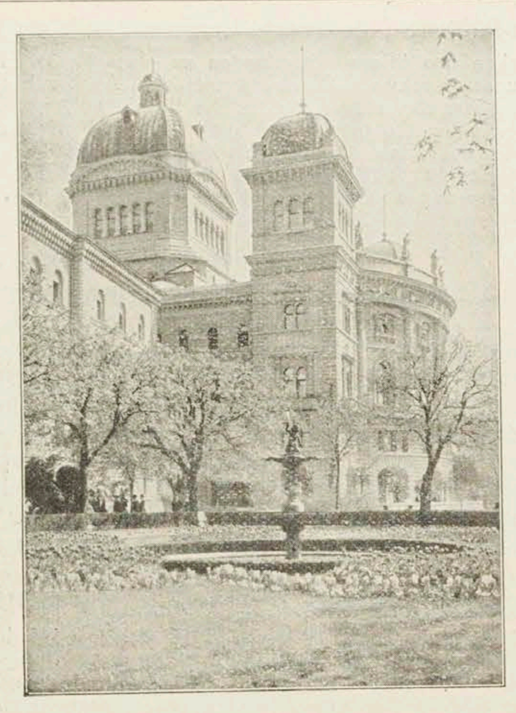
Jüdisches Theater in Zürich.

Es sei heute schon darauf aufmerksam gemacht, dass Montag, 21. Mai (Schewuoth-Ausgang) im Kaufleuten-Saal eine jüdische Theateraufführung stattfindet, an der die Operette »Malkele Soldat« von J. Noziel zur Aufführung gelangt. Veranstalterin ist der Ostjüdische Frauenverein Zürich, die bekannten Darsteller *Jacob Adler* und *Lily Messery* von der Berliner Volksbühne spielen die Hauptrollen; ferner wirken mit *Mary Scheps* und Jacob *Ben-Ami*, alles bekannte jüdische Schauspieler, die auf eine grosse Zahl erfolgreicher Gastspiele zurückblicken können.

J. Marchewka rezitiert in der Augustin Keller-Loge.

Zürich. Auf Einladung des Perez-Vereines wird der berühmte jiddische Schauspieler Israel Marchewka, Mitglied der ehemaligen Wilnaer Truppe, nächsten Sonntag, den 6. Mai, abends 8.15 Uhr, einen eigenen Rezitationsabend geben. Marchewka ist ein ganz grosser Künstler; er war seinerzeit eines der prominentesten Mitglieder der Wilnaer Truppe. Die Presse schildert ihn als Meister der Vortragskunst. Er befindet sich zurzeit auf einer Tournée durch die Schweiz und hat vergangene Woche bei seinem ersten Auftreten in Basel die Sympathie des Publikums im Nu errungen. Marchewka, der allgemein als bester Interpret der Werke von Scholem Alejchem anerkannt ist, hat für sein Début in Zürich ein heiteres Programm gewählt. (Siehe Inserat).

Zionistischer Studentenverband. Bern. Die ordentliche Generalversammlung des Sommersemesters findet Dienstag, 8. Mai, 20 Uhr abends, im Heim Maulbeerstr. 7, statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Wahl des neuen Vorstandes, Tätigkeit des Verbandes im Sommersemesters. Sämtliche Mitglieder des Verbandes werden zu dieser Generalversammlung eingeladen. Neue Mitglieder werden daselbst aufgenommen.



Bundeshaus in Bern.

Verkehrskongress 1934 in Bern.

Im schweizerischen Gast- und Verkehrsgewerbe ist ein Zehntel des ganzen Volksvermögens investiert, und darum handelt es sich nicht mehr um die Interessen von Einzelnen, sondern um eine Lebensfrage des Volkes. Darum gilt es in der heutigen Notlage auf diesem Gebiete alle Kräfte zu sammeln, damit die lebenswichtige Bedeutung des schweizerischen Fremdenverkehrs jedem einzelnen Schweizer vollauf bewusst werde. Das ist die Aufgabe des II. Schweizerischen Verkehrskongresses am 26./27. Mai 1934 in Bern. Mit dieser grossangelegten Kundgebung wird eine Sammlung aller am Fremdenverkehr interessierten Kräfte erstrebt zur Abklärung der aktuellen Fragen, die zur Belebung unserer Verkehrswirtschaft gelöst werden müssen. Im Mittelpunkt des Kongresses steht die Tagung im Nationalratssaal am 26. Mai mit den Hauptreferaten von Minister Dr. Stucki über Nationale Verkehrspolitik«, und Prof. Dr. König über Fremdenverkehr und Landwirtschaft. Anschliessend werden zwölf Diskussionsredner als kompetente Vertreter verschiedener Fachgebiete zu den wichtigsten Problemen Stellung nehmen. Die Stadt Bern tritt jetzt schon alle Vorbereitungen, um die Massen der Kongressteilnehmer im schönsten Blumen- und Flaggenschmuck zu empfangen. Die Geschäftsleute werden in ihren Schaufenstern zeigen, wie die einzelnen Produktionszweige mit dem Reiseverkehr verknüpft sind, und auf den malerischen Plätzen der Bundesstadt werden grosse Fassadenwände und Werbetürme die mannigfachen Beziehungen zwischen Fremdenverkehr und Volkswirtschaft einprägsam zur Darstellung bringen. Auch die vielen Museen, das Kunstmuseum, die Kunsthalle, das histor. Museum, das alpine Museum, das Gewerbemuseum, das Postmuseum und dazu noch die Schweiz. Landesbibliothek und die Eidg. Münze stellen sich mit zum Teil sehr interessanten Sonderausstellungen in den Dienst dieser grossen Demonstration. Der Verkehrskongress gewinnt noch dadurch an Bedeutung, dass wichtige Verbände, so der Schweiz. Fremdenverkehrsverband, die Nationale Vereinigung zur Förderung des Fremdenverkehrs, der Verband schweiz. Kur- und Verkehrsdirektoren, der Schweiz. Aeroklub, der Autostrassenverein u. a. m. ihre Jahrestagungen in der Kongresswoche nach Bern verlegt haben.

Luzern.

(V) Luzerns schönste Zeit beginnt jetzt, wiewohl die eigentliche Hochsaison noch in Ferne liegt. Den grossen Ruhm Luzerns, des lenzlichen Luzern, macht seine Frühlingsnatur aus: das mit Recht vielgepriesene Spiel der Blütenfarben, dieser heitere Tanz in Weiss und Rot, um die mittelalterlich betürmte Stadt, dies geheimnisvoll bunte Weben am duftigen Schleier, unter dessen süssem Segen bald das ganze herrliche Land sich birgt. Der Kursaal bietet Konzerte, grosszügige Revuen, Dancing und andere Veranstaltungen; in wenigen Tagen wird die Pilatusbahn ihren Betrieb wieder aufnehmen; am herrlichen Vierwaldstättersee erleben die Gäste unvergessliche Stunden. Am 6. Mai begibt sich das grosse sportliche Ereignis: die Eröffnung der neuen Sportanlagen auf der Allmend. Extrazüge zu ermässigten Preisen werden zu diesem Anlass nach Luzern geführt.

Aus einem Lernvortrag von Dr. L. Hausmann im Trauerhause Isidor Ullmann, Basel.

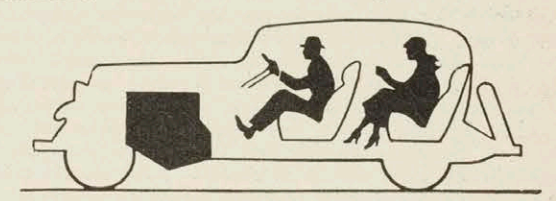
Wenn uns gegenwärtig gemäss der Vorschrift unserer hl. Lehre die Pflicht des Omerzählens obliegt, könnten wir uns leicht die Frage stellen, was soll uns das blosse Zählen der Tage und Wochen bedeuten? Schon dadurch, dass wir vor der Zählung eine Brochoh sprechen, »dass Gott uns durch seine Gebote geheiligt und uns das Omerzählen befohlen hat«, wird uns bewiesen, dass es ein religiöser Akt sein soll. Es heisst nun im Schriftvers »usfartem lochem«, ihr sollt für euch, d. i. für euch persönlich, zählen. Gott bedarf unserer Zahlen nicht, er will ja nur bezwecken, uns zu zeigen, dass unsere Lebenstage gezählt sind. »Lehre unsere Tage zu zählen«, sagt der Psalmist, »damit wir ein weises Herz gewinnen« und uns jeden Tag fragen sollen, ob wir nach Gottes heiligen Geboten gelebt haben. Das »Omern« mahnt uns daran, unsere Zeit in der Jugend gut im Sinne der Tora auszunützen, um uns für den Ernst des Lebens vorzubereiten. Im menschlichen Leben sind ja nicht alle Zeiten gleich; es gibt der Sorgen, Kämpfe, Kümmernisse und Schmerzen gar viele.

Wenn wir nun die Tage und Wochen zählen, so sollen wir uns damit sagen, »wie trübe sich auch die Zeiten gestalten, und wenn auch Druck und Hohn, Verkennung und Gewalt uns die Tage unserer Wanderschaft umdüstern«, so sollen wir nur mutig weiter zählen im Vertrauen auf Gott, uns durch nichts beirren lassen und durch Würde und gute Taten unserem Ziele entgegengehen. »Möge die Huld Gottes über uns sein und das Werk unserer Hände gefestigt werden« (Psalm 90).

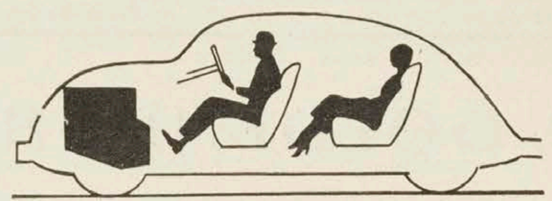
Aktion für die Jeschiwa »Mesifta« Zürich. E.— Zurzeit weilt in der Schweiz der bekannte hebräische Schriftsteller und Dichter Meier Schwarzmann aus Polen als Sendbote der grössten Jeschiwa Polens »Mesifta« in Warschau, in welcher über 500 Schüler in jüdischem Wissen unterrichtet werden. Wegen der bekannten schlechten Wirtschaftslage in Polen befindet sich auch diese bedeutende Lehranstalt in grosser Bedrängnis. Herr Schwarzmann weilt in der Schweiz, um weitere Mittel für den Betrieb der Jeschiwa zu sammeln. Mit Rücksicht auf den hohen Zweck der Lehranstalt ist zu hoffen, dass Hr. Schwarzmann überall freundlich empfangen wird.

Chrysler Produkte 1934.

Der diesjährige Schlager, den Chrysler auf den Markt bringt, ist der Stromlinienwagen. Kurz gefasst sind die wichtigsten Vorteile dieser neuesten Automobilkonstruktion folgende: Betriebsstoff-Ersparnis von 20—25 Prozent, erhebliche Steigerung der Geschwindigkeit, starke Herabsetzung der Staubentwicklung und Verringerung der Verschmutzung des Wagens. Dieser, erstmals in Serien hergestellte Stromlinienwagen nähert sich der idealen aerodynamischen Form, wobei alle Teile streng zusammengeschlossen sind. Absolut neu ist auch die Belastungsverteilung auf die Achsen. Der Motor ist weiter nach vorn geschoben und damit wurde es möglich, die Plätze so anzuordnen, dass die Passagiere nicht mehr direkt auf den Achsen sitzen. Die vordern wie die hintern Sitze befinden sich jetzt zwischen den Achsen, so dass man in diesem Wagen tatsächlich wie in einem Pullmann fährt. Dadurch wurde der Wagen sehr geräumig, so dass sechs Personen darin bequem Platz haben. Ferner sei auf die neue Ventilation aufmerksam gemacht, die ein zugfreies Entlüften des Wageninnerens ermöglicht. Von hiesigen Experten wurden verschiedene Versuche mit dem Stromlinienwagen angestellt, welche alle oben aufgeführten Vorzüge glänzend bestätigen. Mit Recht erregt der neue Stromlinienwagen überall begreifliches Aufsehen und findet ungeteiltes Interesse. Er ist bestimmt der Wagen der Zukunft.



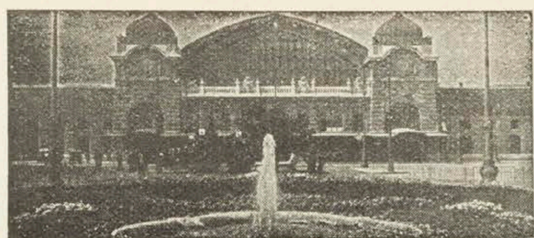
Früher auf den Achsen.



Jetzt zwischen den Achsen.

Empfehlenswerte

FIRMEN in BASEL



Bundesbahnhof

Die Wäsche bei Metzger

Chemiserie und Lingerie

Metzger

Münsterberg 2, b. Brunnen
Freiestrasse — Basel

U. SAUTER

Goldschmied, A.-G.

Freiestrasse 27 **Basel** Telephon 44.033

Werkstätten für feine Gold- und Silberarbeiten

Schmuck — Perlen



Das führende Haus in

Pelzwaren

u. erstklassigen Herren-Hüten, Cravatten

BASEL 24 Freiestraße 24 Gegr. 1855



Feine Schuhwaren

Pflug A.-G.

BASEL, Freiestrasse 38

Alle

Schreibwaren

für Bureau u. Privatbedarf

Grosse Auswahl

Zeitgemässe Preise

W. Jauch & Cie., Basel

Papierhandlung
Freiestrasse 22

Möbelfabrik Hofstetter

Das Haus für vornehme Wohnungs-Einrichtungen

Telephon 23.151

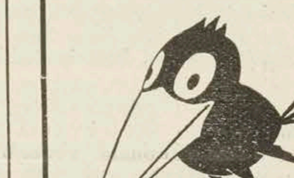
Aeschenvorstadt 4 — Malzgasse 9

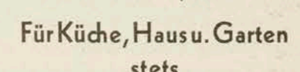
SANDREUTER & CIE.

Ecke Marktplatz-Gerberg., Basel

TEPPICHE
STOFFE

Eigene Ateliers f. Innendekoration





Für Küche, Haus u. Garten stets

BLASER

Basel Marktplatz

J. H. ECKINGER, VORM. JACOB TSCHOPP, DIPLOM- INGENIEUR E. T. H. **BASEL**

Güterstraße 127 - Telephon 21.003

Ingenieurbureau u. Baugeschäft - Eisenbetonbau
Seriöse Kundenarbeiten - Jurasitverputz
Uebernahme schlüsselfertiger Bauten

Helbing & Lichtenhahn, Buchhandlung

Sortiment — Verlag — Antiquariat
Basel, Freiestrasse 40 Telephon 43.882
Kataloge und Prospekte gratis.

J. Ruckstuhl A.-G., Basel
Fabrik für Zentralheizungen

Spezialfabrik für erstklassige Zentralheizungs- und Ventilationsanlagen, Warmwasser-Bereitungs-, Entnebelungs- und Trocken-Anlagen.
Ia. Referenzen. Telephon 23.786

Reinigt, Wäscht, Färbt, Plissiert und Stopft



Färberei RÖTHLISBERGER & CO.
Trocken-Reinigungsanstalt
BASEL

Modernste Installationen ermöglichen beste Arbeit.
Trauersachen in kürzester Frist.

Etania-Hilfsverein für jüdische Lungenkranke in der Schweiz

Spendenausweis pro März—April 1934.

Arosa. Hotel Metropol: Thoraspenden und Büchsenleerung Fr. 25.50. **Baden.** Dr. M. Wieser Fr. 5.—. **Basel.** Sylvain Rueff Fr. 50.—; Remond Cahen 20.—; Frau R. Rueff-Weiler, anl. Jahrzeit Fr. 50.—; H. Gradwohl 10.—; Schweiz. Israelit. Emanzipationsstiftung 500.—; Hochzeit Levy-Meyer, Morges-Basel 50.—; Bollag, Buenos-Aires 10.—; Dr. Eugen Kaufmann 25.—; J. Dreyfus-Heymann 10.—; Alexander Bloch 10.—; Moritz Rokowsky, z. Andenken an seine verstorbene Gattin 20.—; J. Dreyfus-Brodsky 100.—. **Bülach.** Sigm. Gidion Fr. 30.—. **Davos.** Bernh. Goetschel, Basel Fr. 50.—; Dr. Löwenthal, Berlin 54.50; Frau Wwe. R. Meyer, Biel 25.—; N. N., Mühlhausen 20.30; R. Berger, Leipzig 10.—. **Lausanne.** Grands Magasins Innovation Fr. 100.—; G. Picard 5.—. **Lengnau.** Jüdische Gemeinde: Thoraspenden pro 1933 Fr. 61.—. **Locarno.** Guggenheim, Bülach Fr. 5.—; Dr. L. Feuchtwanger, München 10.—; Frau Kahn 2.50; Büchsenleerung 13.50. **Lugano.** Büchse Hotel Villa Federico Fr. 3.25. **Luzern.** Thoraspenden pro Dezember—Februar Fr. 101.25. **Neuchâtel.** R. Breisacher Fr. 5.—. **St. Moritz.** Hotel Edelweiss Fr. 35.—. **Uster.** William Wyler Fr. 10.—; Julius Wyler 50.—. **Winterthur.** Fam. Hess, zum Andenken an Herrn Moritz Hess sel. Fr. 200.—.

Zürich. Geschw. Guggenheim, Schulhausstr. Fr. 5.—; Dr. D. Haymann 10.—; Sam. Guggenheim, Freigutstr. 10 10.—; Alfr. Rosenfeld-Bloch 20.—; Frau S. Bernheimer 40.—; Sylv. Bollag, Jahrzeitspende 25.—; Ernst Herzfeld 5.—; M. Wyler-Wyler 30.—; J. Biedermann 20.—; Jules Weil 10.—; Albert Weil 10.—; Julius Wenk 10.—; Daniel Weis 10.—; Fritz Weil 10.—; Max Dreifuss-Nordmann 100.—; J. Wertheimer 100.—; Moritz Fuchs 10.—; Nr. Fuchs 20.—; Thoraspenden der J. R. G. Z. 78.40; Adolf Fenigstein 15.—; Sylv. Dreifuss-Guggenheim 20.—; Jacq. Guggenheim-Bollag 50.—; Frau Kornfeld, Alexandrien 55.—; Markus Maier 10.—; Adolf Heymann 10.—; Ch. Reichenberg 5.—; Alexander Meyer 10.—; Emil Abraham 25.—; J. Rosenstein 20.—; Dr. E. Rhonheimer 20.—; Sigm. Abraham 25.—; Léon Kunstenaar 5.—; Verein Kadimah, Sammlung für die Etania 110.—; Max Fenigstein 10.—; Bernh. Mil 3.—; Simon Guggenheim-Wyler 50.—; Erlös aus einer Spielkasse d. Frau Hugo Wolf 15.—; Gustav Dreifuss 100.—; Josef Mayer, Weinbergstr. 20.—; Herm. Guttenheim-Meier 20.—; Hochzeit Mandeltort-Makow 20.—; Eugen Ullmann 50.—.

Wir verdanken alle diese Spenden herzlichst und bitten um weitere Zuwendungen auf Postcheck-Konto VIII/4841.

Der Vorstand.

Chewra Tillim. Genève. Dimanche, 21 Avril a eu lieu l'assemblée générale de la »Société Chewra-Tillim«. I a été procédé à l'election du nouveau Comité: M. Slojme Pougatsch a été réélu à unanimité Président: M. S. Pougatsch a toujours fait preuve d'une grand activité et d'un devouement inlassable à l'égard de la Société. Les autres membres du Comité M. M. Finkelstein, vice prés.; Naftule, secrétaire; Chemelniczky, trésorier; Brahinsky, controlleur; Finger; Schmoulevsky; Tschoudnowsky; Sternsberg; Schachnovsky. Puis à la satisfaction générale on prolongea le contrat du très estimé »Chazan« M. Zecharjo Berkovits. Isch-Emess.

SPORT

Jüdischer Turnverein Zürich. Quer durch Zürich. Sonntag, den 6. Mai a. c., vorm., findet nun der Propagandalauf »Quer durch Zürich« statt, bei jeder Witterung:

8 Uhr vorm.: Besammlung der Läufer im »Paradies« und Abmarsch der Läufergruppe nach den Schulhäusern.

10 Uhr 50 vorm.: Start der Läufer in Kategorie B beim oberen Hirschengraben beim Kunsthaus.

Laufstrecke: Kunsthaus—Pfauen—Bellevue—Bürkliplatz—Alpenquai—Stockerstrasse—Bahnhof Selnau — Sihlhölzlistrasse—Sihlhölzlibrücke—Manessestrasse—**Sihlhölzlistadion: Ziel.**

Anschliessend an den Lauf findet nachmittags ein kleiner Spazierbummel statt, wozu wir alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladen. Besammlung: **14 Uhr Helvetiaplatz.**

Turnerischer Vorunterricht. Sonntag, den 6. Mai a. c., findet der diesjährige obligatorische Ausmarsch statt mit Ziel: Zugerberg—Rossberg—Wildspitz.

Tagesprogramm: 6 Uhr 45 Sammlung der Sektionen beim Bahnhof Enge; 7 Uhr 31 Abfahrt nach Zug; 8 Uhr 11 Ankunft in Zug und Abmarsch. 12 Uhr 30 Ankunft auf dem Gipfel, Rast (Verpflegung aus dem Rucksack); 15 Uhr Ansprache des kantonalen Vertreters und Orientierung; 15 Uhr 30 Abstieg über Gnippen nach Arth-Goldau. 18 Uhr 05 Heimfahrt ab Arth-Goldau; 18 Uhr 52 Ankunft in Zürich. — Verpflegung für den ganzen Tag ist selbst mitzunehmen. Kosten Fr. 1.50.

Jüdischer Nationalfonds Schweiz.

Fonds National Juif Suisse.

Centralbureau Basel, Eulerstr. 11 - Postcheck-Konto V 91

117. Spenden-Ausweis.

Bern. Büchsen (geleert durch Frl. A. Geller, die HH. Dr. Wandermann, M. Geller, Hilleles, Uschatz): Comptoir Commercial S. A. Fr. 13.65; Goldberg 11.70; Bermann 9.85; J. Wahl 9.80, L. Geller 8.67; P. Wahl 7.—; L. Weill 6.90; L. Rabinowitsch 6.86; Schwestern Hirschel 6.68; B. Bloch 6.30; E. M. Buchwalter; 6.15 M. Schuster 5.60; Frau W. Bigard; D. Tannenblatt, Prof. Abelin, Prof. Singer, Dr. Donski, Hennefeld je 5.— (30.0); B. Feller 4.85; Fürsprech Persitz 4.83; A. Levy 4.50; H. Bloch-Schweed 4.50; Al. Anschel 4.80; A. Dreyfus-Blum 4.—; L. Margulies 4.—; J. Messinger 3.68; Wwe Margulies 3.40; Chariton 3.31, Blumenfeld 3.20, Bogorad 3.10. Jelinowitsch, D. Hilleles, Dr. Gordonoff, J. Ginsberg, B. Chramoy, J. Finkelstein, Dr. Smilansky, Pistermann, je 3.— (24.—); Filan 2.95; Fam. Held 2.55; S. Kornfein 2.50; Mannheim 2.50; E. Fischer 2.55; Pension Lippmann 2.20, Eug. Weill-Schwarzkopf 2.20; Pension Pilater 2.10; Jüd. Heim 2.10; D. Margulies 2.10; D. Schermann, A. Weinberg, W. Weinreb, Schufer, Merlin, Bamberger, Lanczener, Uschatz je 2.— (16.—); Diverse 6.31. Total (61 Büchsen) Fr. 247.09. — Thoraspenden: Dr. Bloch, Vevey Fr. 20.—; Marcel Bloch 20.—; Mani Bloch 10.—; P. Lang 10.—; J. Messinger 7.—; G. Woog, W. Bloch, Leo Weill, L. Woog, L. Lob, A. Levy, N. N. je 5.— (35.—); B. Feller 4.—; Dr. Wandermann 2.—; R. Bloch 3.—; G. Weill 2.—; Rabb. Dr. Weiss 2.—. — **Total Fr. 362.09.**

Biel. Büchsenleerung (gel. durch die Damen: Frau Antmann, Frl. Schmoll, Frl. Mildwurf, Frl. Pintschuk und Hrn. A. Engelberg): L. Nordmann Fr. 20.—; Mme. Moritz Meyer 16.20; René Blum 11.—; Dr. Camille Levy 10.—; David Epelbaum 8.—; S. Pickholz 7.50, Mme. Jules Picard 7.05; Mme Friedel Wyler 7.—; W. Mildwurf 5.80; Ch. Antmann 5.35; Ch. Battegay; S. Rosenfeld, S. Stroun, O. Schymansky, Meyer-Picard, M. Berger, A. Dreyfus-Blum, N. N., Paul Lob, Siegfried Meyer, Mme. Grünberg, L. Kaufmann, J. Adler, Meyer u. Schmoll, C. Levy-Schwob, Mme. S. Hess je Fr. 5.— (80.—); S. Liebmann 4.50; Levy-Schwedt 4.—; A. Langsam 4.05; Josef Weill 4.60; F. Picard 3.50; Mme. S. Breisacher 3.50; S. Kind 3.20; Battist 3.10; E. Ebel 3.10; Engelberg 3.—; René Untermann 3.—; A. Wixler 3.—; Feldmann-Taube 3.—; Zibulesky 2.50; L. Picard 2.50; David Dreyfus 2.50; J. Mauss 2.50; L. Epelbaum 3.—; P. Vulkan 2.50; Lerner 3.—; J. Wollmann 2.60; M. Wollmann 2.10; J. Krauthammer, Mme. Amstutz, Mme. Feldmann, Gefter, Tennenbaum, Safania, Rob. Levy, Maurice Frank, Mme. Wertenschlag, Schmoll je Fr. 2.— (20.—); Diverse 10.45. Total (69 Büchsen) Fr. 277.10. Spendenbuch: Dr. Zwi Wilenski, anl. Geburt seiner Tochter Dina Chanah Fr. 20.—. **Total Fr. 297.10.**

Aarberg. Büchsen (gel. durch JNF-Kommission Biel): Dr. J. Wiener Fr. 37.60; Mme. Vve. M. Bloch 18.20; Mme. Vve. A. Bloch 6.—; Albert Bloch 4.45 (4 Büchsen). Total Fr. 66.25. — **Burgdorf.** Büchsen (gel. durch Frl. Germaine Vischoff): Herr Strauss Fr. 10.—; Hr. Lehy 4.—. Total (2 Büchsen) Fr. 14.—. **Grenchen.** Büchsen (gel. durch JNF-Komission Biel): J. Bollag Fr. 9.20; Pluznik 5.—; Dr. Bloch 4.25; S. Sachs 3.85; Chellemer 3.—. Total (5 B.) 25.30). — **Herzogenbuchsee.** Büchsen (gel. durch Frl. Germaine Vischoff): Frau Wwe. S. Schrameck 20.—; Frau Wwe. H. Schrameck, C. Schrameck 10.—; Hr. B. Schrameck 10.—. Total (3 B.) Fr. 40.—. **Langenthal.** Büchsen (gel. durch Frl. Germaine Vischoff): Hr. E. Weill Fr. 7.—; Frau B. Vischoff 5.—; Frau Wwe. Katz 4.—; Hr. Bender 2.20; Hr. J. Weill 2.—. Total (5 B.) Fr. 20.20. **Lys.** Büchse (dch. JNF-Komm. Biel): Dr. S. Friedberg Fr. 5.—.

Zürich. Büchsen: Schwarz Fr. 5.—; J. Bloch 3.—; M. Hutmacher 2.80; E. Mandowsky 2.72; Weil-Guggenheim 2.—; Praschker 2.—; Div. 3.90; Korolnik (Nachtrag) Fr. 10.—. Total (9 B.) Fr. 31.42. Thoraspenden: Justitz Fr. 20.—; Rabb. Dr. Littmann 10.—. Kfar Ussischkin: J. und A. Weil Fr. 20.—; H. Rewinzon 10.—; J. Braunschweig, Eglisau 10.—; K. Winokur 5.—; N. Browar 5.—; Dr. B. Schapiro 5.—; M. Rappaport 5.—; F. Lehrer 5.—; Finkler 10.—. Total Fr. 75.—. Sammlung: Vortrag v. Uri Koch Fr. 4.40. Telegramme: Div. Fr. 2.—. **Total Fr. 142.82.**

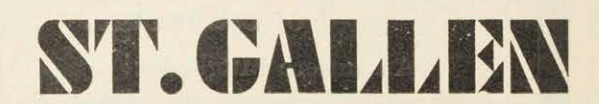
Gesamtsumme der Spenden: Fr. 972.76, die hiermit bestens dankend quittiert werden.

Jüdischer Nationalfonds Schweiz, Centralbüro Basel:
Basel, den 30. April 1934. H. Ditisheim.

Tennisclub »Blau-Weiss«, Zürich. Es wurde soeben ein Tennisclub »Blau-Weiss« in Zürich gegründet. Spielgelegenheit auf den neu hergerichteten all weather courts der Waldegg (2 Plätze). Neu eintretende, auch Anfänger, sind herzlich willkommen (Erlass der Eintrittsgebühr bis 1. Juni). Der Spielbetrieb hat bereits begonnen und es erhalten Interessenten Auskunft Sonntags auf dem Platze oder durch Tel. 21 286.

Empfehlenswerte

FIRMEN in ST. GALLEN



Wochenkalender

Mai 1934		Jjar 5694	
4	Freitag	19	
5	Samstag	20	אמר
6	Sonntag	21	
7	Montag	22	
8	Dienstag	23	
9	Mittwoch	24	
10	Donnerstag	25	

Isr. Cultusgemeinde Zürich

Freitag ab. Synag. 6.30 Uhr
Betsaal 7.00 Uhr
Samstag morg. 8.30 Uhr
„ nachm. 4.00 Uhr
nur im Betsaal
„ Ausgang 8.30 Uhr
Wochent. morg. 7.00 Uhr
Minchoh 6.00 Uhr
Maariv 8.30—8.35 Uhr

Israel. Religionsges. Zürich

Eingang 7.15 Uhr
Samstag morg. 7.45 Uhr
„ nachm. 4.00 Uhr
Ausgang 8.30 Uhr
מנחה 6.35 Uhr

Ausgang: Baden, Endingen, Lengnau 8.25, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 8.34, Chaux-de-Fonds 8.35, Luzern 8.29, St. Gallen, St. Moritz 8.26, Winterthur 8.29, Genf 8.35, Lugano 8.22, Davos 8.22.

FAMILIEN-ANZEIGER

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Eine Tochter des Herrn Walter Fennigstein, Zürich.
Ein Sohn des Herrn Alfred Gut-Hallheimer, Zürich.
Ein Sohn des Herrn Edmond Klotz-Davidowitsch, St. Louis-Basel.
Ein Sohn des Herrn Fernand Sichel-Rosenstiehl Strasbourg.

Verlobte. Frl. Erna Schwabacher, Zürich, mit Herrn Emil Hirsch, Paris.
Frl. Alice Baumann, mit Herrn Robert Weill, Strasbourg.

Vermählte: Herr Sigmund Hirsch mit Frl. Gretel Oppenheim, Zürich.

85. Geburtstag: Herr Johann Kremenetzky, Wien.

Gestorben: Herr Joseph Schreiber (Vater von Frau Aktuaryus in Zürich, 75 Jahre alt, in Antwerpen.
Herr Moritz S. Wolff aus Hamburg, Vater von Frau Naphti Erlanger, Luzern, Bruchstr. 5.
Frau Hortense Dreyfus-Ulmo, 85 Jahre alt, in Basel.
Frau Bruchla Vionsowsky-Bornstein, in Basel.
Herr Michel Kotz-Metzger, 57 Jahre alt, Strasbourg.
Frau Henriette Cahn-Wolff, 82 Jahre alt, Strasbourg.
Frau Emile Levy-Abraham- 74 Jahre alt, Strasbourg.
Herr Hermann Fischer, 34 Jahre alt, in Zürich.